Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

240 (31.8.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsern Ausgabestellen abgeholt monatlich M 43.—, frei Haus geliefert monatlich M 48.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 48.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 48.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 2.— Sonntags 3.— M.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 8gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 7.50; auswärts M 9.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 5.—; Reklamezeile M 25.—; an erster Stelle M 30.—. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 804. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 240. — Donnerstag, den 31. August 1922 — Erstes Blatt.

Die Ausführungen des Staatssekretärs Schröder.

w. **Paris**, 30. Aug. (Drahtber.) In der heutigen Vormittagssitzung der Reparationskommission hat der deutsche Bevollmächtigte Staatssekretär Schröder folgende Erklärung abgegeben:

Die Reparationskommission hat der deutschen Regierung anheimgestellt, sich vor ihrer Entscheidung noch mündlich zu äußern. Die deutsche Regierung hat von dieser Gelegenheit gerne Gebrauch gemacht und hat mich zu diesem Zwecke hierher gesandt. Ich werde mich kurz fassen. Durch die Ermittelungen, die das Garantiekomitee in Berlin angestellt hat und durch die Informationen, die neuerdings von Mitgliedern der Reparationskommission in Berlin eingezogen wurden, ist die Reparationskommission eingehend über die Lage Deutschlands unterrichtet.

Ich müßte zurückgreifen auf die Verhandlungen, die Minister Hermes im Mai hier geführt hat. Damals ist in einer schwierigen Frage eine Lösung gefunden worden: Ueberwachung der deutschen Finanzen durch die Reparationskommission. Die Forderungen die die Reparationskommission für die Gesundung des deutschen Reichshaushaltes aufgestellt hat, bestanden vor allem darin, die schwebenden Schulden auf den Stand vom 31. März d. J. zu beschränken. Der Zuwachs an Papiergeld sollte zunächst durch eine innere Anleihe gedeckt werden. Die deutsche Regierung hat diese Lösung unter der Voraussetzung angenommen, daß in angemessener Frist eine ausreichende äußere Anleihe bewilligt werden würde, die leider bisher nicht zustande gekommen ist. Trotzdem hat die deutsche Regierung unabhängig hiervon auf eine Einschränkung der schwebenden Schuld hingearbeitet.

Trotz des steigenden Dollarkurses hatte sie folgenden Erfolg: für Devisenzahlungen waren bis zum 30. Juni 21,5 Milliarden Papiermark aufzunehmen, die schwebende Schuld hat bis zum 30. Juni gegenüber dem 31. März nur um 28 Milliarden zugenommen. Der Minister Hermes hat ferner bei den Pariser Verhandlungen die Einnahmen aus Zöllen und Steuern aller Art für 1922 auf rung 148 Milliarden Papiermark geschätzt. Hiervon ging man bei der Verständigung aus.

Die tatsächliche Entwicklung in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres April bis Juni hat erhebliche höhere Zahlen erbracht. Wachsend von Monat zu Monat und zunächst noch stark beeinflußt von dem Fallen der Mark in diesen vier Monaten sind bereits mehr als 70 Milliarden Papiermark eingegangen, so daß bei gleichbleibenden Verhältnissen mit einem Jahresertrag von mehr als 210 Milliarden Papiermark gerechnet werden konnte. Dazu tritt das Ergebnis der Zwangsanleihe mit zunächst 40 Milliarden Papiermark im Jahre 1922. Hiernach durfte erwartet werden, daß für die Reparationen aus den Einnahmen des Reiches ein erheblich höherer Betrag verfügbar würde, als im Mai angenommen worden ist.

Die Ueberwachungsmaßnahmen sind in gemeinschaftlicher Verständigung zwischen dem Garantiekomitee und der deutschen Regierung in Berlin ausgearbeitet worden. Hierdurch hat die Reparationskommission die Möglichkeit erhalten, einen vollen Einblick in die deutsche Finanzwirtschaft zu jeder Zeit zu gewinnen.

Der erwartete Erfolg der Maßnahmen ist durch zwei Umstände vereitelt worden, die außerhalb des Machtbereiches der deutschen Regierung lagen. Nämlich einmal durch das Mißlingen der Beratungen des Anleihekomitees und dann durch die Ermordung des Ministers Rathenau. Beide Ereignisse haben den Pessimismus und die Mutlosigkeit weitester Kreise in Deutschland und im Auslande in Bezug auf die Finanzen des Reiches zu einer Panik gesteigert, die immer schlimmere Formen angenommen hat. In weniger als zwei Monaten ist der Dollar von etwa 300 auf über 2000 gestiegen und das englische Pfund von etwa 1300 auf etwa 10 000.

Eine solche Entwicklung wirft selbstverständlich jedes Problem über den Haufen und macht jede Hoffnung auf Eindämmung der schwebenden Schuld für absehbare Zeit zunichte. Von maßgebenden politischen Kreisen des Auslandes wird der Vorwurf erhoben, daß der Zusammenbruch von Deutschland absichtlich herbeigeführt worden sei, um sich der Reparationen zu entziehen. Dieser Vorwurf richtet sich weniger gegen die deutsche Regierung als gegen gewisse Interessentengruppen. Diese deutsche Politik wäre Wahnsinn, eine Politik des Selbstmordes, denn die Vernichtung der Mark führt unmittelbar zur Vernichtung des gesamten Wirtschaftslebens, zum Absterben auch der Industrie, die den englischen Markt immer mehr verliert und vom Auslande Rohstoffe nicht mehr importieren kann, führt zu schweren Unruhen und sogar zum politischen Umsturz.

Es mag zutreffend sein, daß vielleicht Einzelne in Deutschland infolge des Verkaufes von Mark sich im Besitze von Devisenbeständen befinden, aber die hin und wieder auftretenden hohen Schätzungen des gesamten Betrages dieses Devisenbesitzes sind sicherlich übertrieben. Die große Masse des deutschen Volkes ist nach wie vor auf die Papiermark angewiesen, und vom Schicksal der Papiermark wesentlich abhängig.

Schon jetzt kann man sagen, daß das gesamte mobile Kapital Deutschlands vernichtet ist. Das ergibt sich vor allem auch aus den Kursen der deutschen Industrieaktien. Nur wenige sind gegenüber dem Friedenswert bis auf das zwanzigfache gestiegen. Die Mehrzahl der wichtigsten Aktien weisen nur eine geringe Steigerung etwa auf das drei- bis vierfache auf. Bedenkt man, daß heute das Verhältnis der Goldmark zur Papiermark mindestens wie 300 : 1 ist, so wird ohne weiteres erkennbar, daß auch die Besitzer deutscher Aktien an ihrem Geldkapital ungeheure Einbußen gehabt haben. Auch die Dividenden der großen Industriegesellschaften und der Banken betragen auf die Goldzahl zurückgeführt zurzeit sämtlich nur einen Bruchteil eines einzigen Prozentes.

Die Besitzer von Renten haben fast einen Totalverlust erlitten, und diese Folgen soll Deutschland und die deutsche Industrie absichtlich herbeigeführt haben? Daß jemand noch kurz vor dem Tode Selbstmord begeht, glaube ich zwar bei einem geistvollen Schriftsteller Maupassant gelesen zu haben. Es kann aber nicht in der Politik eines großen Volkes liegen. In Wahrheit ist die Vernichtung der Mark auf die außenpolitische Lage und auf die immer längere Verzögerung einer praktischen Lösung der Reparationsfrage zurückzuführen. Eine Heilung kann nicht durch Zwangsdrohungen oder Diktat herbeigeführt werden, sondern nur durch eine Wiederherstellung des Vertrauens auf der Grundlage der Verständigung und der Zusammenarbeit.

Die Entscheidung auf Donnerstag verschoben.

Paris, 30. Aug. Havas meldet: Die Sitzung der Reparationskommission wurde um ½12 Uhr unterbrochen. Die neue Sitzung, in welcher Staatssekretär Schröder seine Ausführungen fortsetzen wird, wurde auf ½5 Uhr angesetzt. In französischen Kreisen zeigt man sich etwas überrascht über die von der britischen Delegation ausgesprochene Ansicht. Da die deutschen Vorschläge der Reparationskommission erst heute amtlich unterbreitet wurden und die Reparationskommission infolgedessen diese Vorschläge nicht vor Ende des Tages prüfen kann, wird die Kommission wahrscheinlich erst am Donnerstag ihre endgültige Entscheidung treffen. Der Ministerrat, der am Donnerstag vormittag über die Entscheidung der Reparationskommission beraten sollte, wurde auf Freitag vormittag vertagt.

*

London, 30. Aug. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, in Kreisen, die am meisten befugt seien, einer Meinung Ausdruck zu geben, herrsche die Ansicht vor, daß sich eine Mehrheit für den britischen Vorschlag, auf die Reparationen bis zum Ende des Jahres ohne neue Bedingungen zu verzichten, nicht finden werde. Die britische Auffassung würde somit einen Mißerfolg ergeben. Hieraus würde jedoch keineswegs folgen, daß das Ersuchen um ein Moratorium damit abgelehnt wäre.

Französische Auffassungen.

Paris, 30. Aug. Der „Temps" meint, wenn man z. B. von allen alliierten Regierungen die Zustimmung dazu erhalten könnte, daß auf der einen Seite Deutschland sofort ein außerordentlich scharfes Kontrollsystem auferlegt wird, um seine Finanzen wieder zur Gesundung zu bringen und die spätere Ableistung der Reparationen sicher zu stellen und auf der anderen Seite ein nur auf die Barzahlungen anzuwendendes Moratorium gewährt wird, das lange genug ist, damit die vorgeschlagenen Maßnahmen ihre Wirkungen zeigen können, dann könnte die Kommission am Donnerstag einen einstimmigen Beschluß fassen.

Ablehnung des deutschen Garantievorschlags?

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Es scheint, als ob einer für uns günstigen Lösung der Moratoriumsfrage noch größte Schwierigkeiten im Wege stehen. Es liegen an hiesigen amtlichen Stellen Nachrichten von den deutschen Vertretern in Paris vor, aus denen hervorgeht, daß es sehr zweifelhaft ist, ob die Reparationskommission auf den deutschen Vorschlag, durch freie Lieferungsverträge mit den deutschen Holz- und Kohlenproduzenten Garantien für ein Moratorium zu geben, eingehen wird, so sehr auch der englische Vertreter bemüht ist, die Reparationskommission von der Notwendigkeit des Moratoriums zu überzeugen. Poincaré hat, wie man aus Paris erfährt, mit seiner Halsstarrigkeit seine alten Forderungen nach sogenannten produktiven Pfändern, auch Millerand und Dubois gegenüber durchgesetzt. Die Mittwochnachmittagssitzung der Reparationskommission war mit dem Bericht des Staatssekretärs Schröder angefüllt. Sie wurde auf Donnerstag vertagt. Die Reparationskommission, nicht die deutsche Regierung, die bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens gegangen ist, wird die Verantwortung für alles Unheil zu tragen haben, das entstehen muß, wenn der deutsche Garantievorschlag abgelehnt wird.

Der von neuem wieder von Paris aus angeregte Gedanke der Verpfändung der deutschen Forsten und staatlichen Kohlenbergwerke ist von der Reichsregierung ein für allemal abgelehnt worden. Bei der Ablehnung dieser Forderung spielte für Deutschland nicht nur die Frage der deutschen Souveränität und die politische Seite eine Rolle, sondern auch die Erwägung, daß mit einer Verpfändung der Forsten und Bergwerke gar keine finanziellen Garantien gegeben seien, denn die daraus entstammenden Beträge seien eben auch nur Papiermarkbeträge und nicht Devisen, wie sie die Entente verlangt. Papiermarkbeträge könne man der Entente aber auch ohne diese Garantien überweisen, wenn damit auch ein neues starkes Sinken der Papiermark verbunden sein würde.

Die zweite französische Anregung geht dahin, den letzten Rest des Goldbestandes der Reichsbank an die Reparationskommission abzuführen. Man ist sich in Regierungskreisen darüber klar, daß die Reichsbank, die ja auf dringenden Wunsch der Entente selbst autonom ist, über diesen Betrag allein zu bestimmen hat. Und die autonome Reichsbank weigert sich, die letzte Goldmilliarde herauszugeben. Auch sie stützt sich dabei auf die Erwägungen, die auf der Bankierskonferenz in London zur Sprache gekommen sind. Bei diesen Verhandlungen haben die Engländer selbst erklärt, daß an eine Gesundung der deutschen Finanzen niemals zu denken sei, wenn die letzte Goldmilliarde Deutschlands verpfändet würde. Die autonome Reichsbank erklärt, daß diese letzte Goldmilliarde die letzte Stütze jeder deutschen Währungspolitik überhaupt sei, und daß sie deshalb nicht außer Landes gehen dürfe. Daraus ergibt sich, daß die französischen Vorschläge über die Garantien für das Moratorium durchaus unannehmbar sind.

Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Rom, 30. Aug. (Eig. Drahtber.) Hier ist die Meldung eingetroffen, von einem Eindringen serbischer Truppen in das österreichische Gebiet, das mit der event. Besetzung von Kärnten, Steiermark und einiger österreichischer Städte enden könnte. Die italienische Regierung ließ daraufhin teelgraphisch in Belgrad mitteilen, daß Italien sich jeder serbischen Intervention widersetzen würde. Die serbische Antwort ist die geheime Mobilmachung. Die italienische Regierung glaubt daher, daß eine militärische Intervention Italiens notwendig werden kann. Aus Rücksicht auf die Alliierten werde Rom jedoch nicht allein vorgehen. Der Ministerrat wird beschließen, welche Mächte zu einem gemeinsamen Schritt gegen die Belgrader Regierung einzuladen sind. Diese Entschließung wird voraussichtlich heute den Alliierten, Serbien und Oesterreich übermittelt werden.

Der Wiederaufbau Europas

Nachwort zum Weltwirtschaftskongreß der Hamburger Uebersee-Woche.

Von unserem Sonderkorrespondenten).

Hamburg, Ende August.

Der Weltwirtschaftskongreß, das Kernstück der Hamburger Uebersee-Woche, hat am letzten Samstag nach acht Verhandlungstagen mit einem Referat von Professor Keynes über Deutschlands Reparationspolitik sein Ende erreicht. Die Parole war, wie hier schon einmal gesagt wurde, „Wirtschaftler an die Front". Nach dem Versagen der Politiker aller Länder, denn alle politischen Konferenzen haben Europa nicht zur Gesundung zu führen vermocht, sollten hier die Wirtschaftler die Diagnose stellen und Mittel und Wege aufzeigen, die schließlich zum Wiederaufbau Europas führen müssen. Dabei war man sich natürlich von vornherein darüber klar, daß damit kein Umbruch der gesamt-europäischen Politik verbunden sein würde, so daß morgen etwa die Politiker die Ergebnisse dieses Weltwirtschaftskongresses zum Leitstern ihrer Handlungen machen würden. Die Wahrheit und die Vernunft brechen sich nur langsam Bahn. Noch ist die Zeit der Fachleute, der Wirtschaftler nicht gekommen und es wird wohl vielen als sehr optimistisch erscheinen, wenn Keynes meint: „daß der Tag für die Kunst der Sachverständigen des Organisators und Fachmannes anbricht, wenn nicht dieses Jahr, so doch nächstes Jahr, und wenn diese Phase erreicht ist, ist es durchaus möglich, daß die Besserung im Geschwindschritt kommt". Man kann nur hoffen, daß Keynes mit dieser Prophezeiung recht behält, daß der Tag des Wirtschaftlers so bald kommt, daß der Politiker nicht mehr eine Vogelstraußpolitik betreibt, denn, wie Keynes an anderer Stelle sagte: „Für den Sachverständigen, den Fachmann und Gelehrten ist erst der Zeitpunkt gekommen, wenn die Politiker sich auf den Boden der Wirklichkeit herabbegeben haben".

Klarheit über diese Wirklichkeit zu schaffen, hat man sich in Hamburg redlich bemüht und man hat sich auch durch die schweren Ereignisse der letzten Tage nicht entmutigen und nicht irre machen lassen. Gerade weil das Barometer der Weltwirtschaft auf Sturm steht, gerade deshalb ist es um so nötiger, sich nicht treiben zu lassen, sondern den Kurs, der zu lichteren Gestaden führt, zu kennen. Im einzelnen wird man an den Vorträgen Kritik üben können, man wird auch dem Programm gegenüber nicht unkritisch zu sein brauchen und man wird vielleicht bedauern können, daß bei einem so umfangreichen, vielleicht zu umfangreichen Programm, die österreichische Frage keine Berücksichtigung fand; im ganzen aber war dieser Weltwirtschaftskongreß doch zweifellos eine verdienstvolle Tat, die auch Früchte tragen wird.

Auch dieser Kongreß mußte freilich, nach einem Wort von Professor Harms-Kiel auf Therapie eingestellt sein. Wer heute aber heilen will, der kann das nicht, ohne das Grundübel zu erkennen, und so war es ohne weiteres klar, daß aus allen Vorträgen — offen ausgesprochen oder zwischen den Worten verborgen — herausklang: der Vertrag von Versailles ist die Wurzel der gesamten weltwirtschaftlichen Zerrüttung. Und wenn erst der letzte Vortrag offiziell dem Reparationsproblem gewidmet war, so klang dies Problem doch eigentlich in allen Vorträgen mit, denn wie will man schließlich über die „Weltwirtschaft und Gegenwart", über die „Rohstoffversorgung" usw. reden, ohne die Frage der Sachleistungen und Zahlungen zu streifen? Keynes hat dann in der ihm eigenen offenen und weitsichtigen Weise das Problem der deutschen Reparationspolitik behandelt, nicht etwa von einem deutschfreundlichen Standpunkt aus, denn Keynes ist Engländer, einzig und allein Engländer, sondern vom Standpunkt der Vernunftsmenschen, vom Wirtschaftsstandpunkt aus. Er warnt vor zwei Arten der Zahlungen da „sie nur zu Irrtum und Enttäuschung führen würden", und das sind die Zahlung durch Sachleistungen und die Zahlung der nächsten Raten, aus dem Erlös einer großen internationalen Anleihe. „Eine internationale Anleihe von nicht weniger als vier Milliarden Goldmark — wenigstens ist dies die geringste Ziffer, die im allgemeinen ins Auge gefaßt wird — kann unter keinerlei annehmbaren Bedingungen untergebracht werden". So verschwindet die große Illusion einer Riesenanleihe zum Zwecke der Reparationszahlungen in den ersten zwei oder drei Jahren. Notwendig und unvermeidlich aber ist im Augenblick ein Moratorium, um Deutschland Zeit zur Erholung zu lassen. Auf 40 Milliarden Goldmark, um 1930 herum fällig, will Keynes die Gesamtschuld Deutschlands abgesehen von schon bewirkten Zahlungen, festgesetzt wissen.

Heute, da Poincaré nach produktiven Pfändern schreit, will uns der in einzelnen von Keynes weiter ausgearbeitete Zahlungsplan als fast unerreichbare Grundlage erscheinen, obwohl auch dieser Plan die Kräfte des deutschen Volkes bis auf das Aeußerste anspannen, — ja vielleicht noch immer nahezu Unmögliches fordern würde. Wie aber soll heute eine Verständigung erreicht werden. Keynes glaubt, daß Poincaré in großem Maßstabe nicht vorgehen werde, daß die Franzosen nur bluffen. Aber auch er sieht eine wirkliche Gefahr, wenn Frankreich aus ganz anderen als finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu dem Entschluß käme, daß chaotische Zustände in Deutschland ihm politisch von Vorteil wären. Läßt sich eine solche französische Einstellung ganz von der Hand weisen? Und doch ist, wie auf dem Wirtschaftskongreß der amerikanische Professor Coar betonte, die erste Voraussetzung dafür, daß Amerika Anteil, tätigen Anteil am Schicksal Europas nimmt, die, daß Europa im eigenen Hause Ordnung schafft. Mit anderen Worten: Europa ist auf sich allein angewiesen.

Die großen Fragen dieses Wiederaufbaus wie die „Bedeutung eines ungehinderten internationalen Verkehrs für den Wiederaufbau", die nationalökonomischen Voraussetzungen für den Wiederaufbau, ebenso das russische Problem und manch andere brennende Frage, die im Einzelnen hier aufzuzählen zu weit führen würde, wurden in Vorträgen erster Autoritäten behandelt. Daneben kam der deutsche Wiederaufbau nicht zu kurz. Hier klang wiederholt die Mahnung aus den Reden: Steigerung der Produktion. Es scheint ja, als ob man in Arbeiterkreisen sich heute solcher Erkenntnis auch nicht mehr verschließt. Es war interessant, daß der Vorsitzende der Handelskammer, F. H. Witthöfft, auf die Parallele hinwies, daß auch in der Zeit des Niedergangs des römischen Reichs die Zahl der Menschen, die Kost und Lohn vom Staat erwarteten und empfingen, sich derart vermehrt hatte, daß hierin eine der stärksten sozialen Ursachen des Zusammenbruches erblickt werden mußte. Den Arbeitsgedanken spann der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald in einem Vortrag über die Bedeutung der deutschen Wertarbeit aus, indem er als einen Schaden für diese Wertarbeit die zu weitgehende Vereinheitlichung der Lohnpolitik nach dem Kriege bezeichnete. Leider ist ja in der Tat die Frage der differenzierten Entlohnung ungelöst geblieben.

Auch wenn in Deutschland heute unter Aufbietung aller Kräfte gearbeitet, und wenn eine vernünftige Regelung des Reparationsproblems durchgeführt würde, so sind damit keineswegs alle Gefahren beseitigt. Auch Keynes erklärte, er sei in Bezug auf Deutschlands nächste Zukunft nicht optimistisch, ein folgenschwerer Rückschlag nach der trügerischen Hochkonjunktur scheine unvermeidlich. Und auch Wissell verneinte die Frage, ob Deutschland bei einer stabilisierten Valuta wettbewerbsfähig bleiben werde.

Für Deutschland heißt die Losung: Arbeit und wieder Arbeit! Arbeit auch für das Ziel, das diese Uebersee-Woche sich gesteckt hatte und da es ganz knapp vielleicht als richtig verstandenes Weltbürgertum bezeichnet werden kann, daran mitzuarbeiten wird vor allem auch wie Ständerat Wettstein ausführte, Sache der Presse sein, denn Zeitung ist Leitung nicht Verhetzung. In all diesen dunklen Tagen soll uns drum jener Vers leiten, der am Schlusse der Uebersee-Woche gesprochen wurde, und der über dem Ganzen als Motto hätte stehen sollen:

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An Deines Volkes Auferstehn,
Laß diesen Glauben Dir nicht rauben,
Trotz allem, allem was geschehn.
Und handeln sollst Du so als hinge
Von Dir und Deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge
Und die Verantwortung wär Dein.

Wesentliche Brotpreiserhöhung am 15. Oktober.

Berlin, 30. Aug. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages gab gestern, wie schon berichtet, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Fehr in ausführlichen Darlegungen ein Bild unserer Ernährungslage. Die Brotversorgung für die nächste Zeit sei gesichert; doch werde es sich bei dem Niedergang unserer Währung leider nicht vermeiden lassen, daß am 15. Oktober eine wesentliche Erhöhung des Abgabepreises der Reichsgetreidestellen und dann auch des Brotpreises eintreten müsse. Jeder etwa organisierten Obstruktion gegen das Umlageverfahren werde mit den schärfsten Mitteln entgegengetreten werden. Andererseits müsse aus Billigkeitsgründen und aus Gründen der Aufrechterhaltung der Produktivität der Landwirtschaft der Umlagepreis auskömmlicher festgesetzt werden. Noch mehr als bisher müsse auf den sparsamsten Verbrauch von Getreide zur Herstellung von Starkbier hingewiesen werden, dessen Herstellung gänzlich verboten werden sollte. Um der Teuerung auf dem Kartoffelmarkt entgegenzuwirken, müsse die Verarbeitung von Kartoffeln in den Brennereien mindestens auf das Kontingent des Vorjahrs eingeschränkt werden. Zur geregelten Zuckerversorgung werde er die Herstellung von Süßigkeiten, Likören und Schaumweinen aus Inlandszucker verbieten. Den Bedürftigen soll nach Möglichkeit durch Massenspeisungen geholfen werden. Ebenso seien die Kinderspeisungen auszubauen. Die Mittel hierzu seien angefordert.

Berlin, 29. Aug. Im weiteren Verlauf der Beratungen des Volkswirtschaftsausschusses des Reichstages erklärte Abg. Dr. Boehme (Dem.), keinesfalls werde man umhin können, den Umlagepreis zu erhöhen, damit die Umlage wenigstens teilweise hereingeholt werden könne. Abg. Tremmel (Ztr.) hob hervor, die sogen. freie Wirtschaft beim Zucker habe eine Privatzwangswirtschaft zur Folge gehabt, die viel schlimmer zu ertragen sei, als die öffentliche Zwangswirtschaft. Redner empfahl sorgfältigste Beachtung der durchaus notwendigen Forderungen der Gewerkschaften gegen die Teuerungsnot seitens der Regierung. Die gesundheitlichen Verhältnisse der deutschen Bevölkerung ertragen eine weitere Belastung nicht mehr. Abg. Krätzig (Soz.) warnt davor, dasjenige wieder aufzugeben, was bisher zur Beruhigung der Massen wenigstens zu einem kleinen Teil habe beitragen können, nämlich die Errungenschaft, das Brot der Preisanarchie zu entreißen. Er bezeichnete die Darlegungen des Ministers als nicht befriedigend und sagte, die Preise für das Umlagegetreide könnten nur dann erhöht werden, wenn gleichzeitig die Löhne der Arbeiter und Festbesoldeten durch Gesetz der Geldentwertung in gleitender Skala vollauf angepaßt werden. Abg. Dr. Hertz (U.S.) erklärte, die Ausführungen des Ministers hätten ihn und seine Parteifreunde enttäuscht.

Zum Schluß erklärte Reichsernährungsminister Dr. Fehr noch, daß die Verbrennung von Obst zu Branntweinzwecken verboten werden soll und gegen Schlemmereien in der Weise aufgetreten werden soll, daß in öffentlichen Gaststätten die Verabreichung einer zweiten Fleischspeise an einen Gast unter Strafe gestellt werden soll.

*

Die Maßnahmen gegen die Teuerung.

Berlin, 30. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt" hört, werden die Gewerkschaften heute in einer Sitzung zu den Maßnahmen der Reichsregierung gegen die wirtschaftliche Notlage Stellung nehmen. In Gewerkschaftskreisen ist man der Ansicht, daß die von dem Kabinett beabsichtigten Maßnahmen das im Rahmen der gegenwärtigen Lage Mögliche darstellen.

Schutz vor den Valutahamstern.

Berlin, 30. Aug. Die in den letzten Wochen in den schlesischen Grenzbezirken, besonders Breslau, immer stärker werdende Invasion valutastarker Ausländer, vor allem aus der Tschechoslowakei, hat die Behörden zu scharfen Maßnahmen veranlaßt. Der Landrat des Kreises Glatz fordert gesetzliche Unterlagen für ein strenges Vorgehen gegen die Ausplünderung der deutschen Bevölkerung. Der Oberstaatsanwalt in Neisse macht bekannt, daß er gegen jeden Gewerbetreibenden, der lebenswichtige Waren an Ausländer verkauft, wegen Beihilfe zu verbotswidriger Ausfuhr strafrechtlich einschreiten werde. Der Oberpräsident von Niederschlesien erließ eine polizeiliche Verordnung gegen den Ausverkauf durch Ausländer.

*

Zur Nachahmung in Baden empfohlen!

Deutsches Reich

Zweite Vollsitzung des Reichseisenbahnrats.

t. **Berlin,** 30. Aug. Die heutige zweite Vollsitzung des Reichseisenbahnrats wurde vormittags 10 Uhr im großen Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofs durch Staatssekretär Stieler eröffnet. Ueber den Verlauf der Sitzung erfährt die Telunion noch folgendes:

Nach Erledigung der geschäftlichen Formalitäten führte Staatssekretär Stieler aus, daß man heutzutage gern geneigt sei, über Tarifmaßnahmen zu klagen. Der Uebergang der Bahnen auf das Reich stehe mit diesen durch die Geldentwertung hervorgerufenen Tariferhöhungen nicht im Zusammenhang. Die Aufrechterhaltung der Tarifhoheit der Länder hätte vor einer solchen Steigerung der Sätze nicht geschützt. Es hätte aber eine solche Tarifhoheit die Staffelsätze nicht gebracht, die den Interessen der einzelnen Landesteile Deutschlands entgegenkommen. Der preußische Minister hätte dann Rücksicht nehmen müssen auf die Interessen seiner Industriegebiete und hätte die Ausfälle der außerpreußischen Teile tragen müssen. Weiter aber wäre die Auswirkung der Tarifhoheit der Länder angesichts des Versailler Vertrages ausgeschlossen, da jede Lokaltarifvergünstigung von den Alliierten für andere Verkehrsverbindungen in Anspruch genommen worden wäre. Staatssekretär Stieler bat die Mitglieder des Reichseisenbahnrats, die Interessen der Länder nicht den Interessen des Reichs und der Reichsbahn voranzustellen. Der Antrag, vor der Beratung von Angelegenheiten der Reichsbahn im Reichseisenbahnrat die Räte der Länder zu hören, wurde angenommen, doch hat sich der Reichsverkehrsminister hierbei alle Vorbehalte reserviert.

Die Not der Zeitungen.

Dresden, 30. Aug. Die ungeheure Papierverteuerung zwingt die bisher zweimal erscheinenden „Dresdener Tageszeitungen" ab 1. September zum einmaligen Erscheinen überzugehen. Trotzdem muß der Preis noch wesentlich erhöht werden.

Stuttgart, 30. Aug. Der „Schwäbische Merkur" wird vom 1. September ab nur noch einmal täglich erscheinen.

Berlin, 30. Aug. Die Rheinlandskommission hat die Durchführung des Gesetzes über die Erhöhung der Ausfuhrabgabe für Holz zur Unterstützung der deutschen Presse für das besetzte Gebiet nicht genehmigt.

Eine Postüberwachungsstelle in Kaiserslautern.

Kaiserslautern, 30. Aug. Die französische Besatzungsbehörde hat vom 22. August ab im Postamt in Kaiserslautern eine Postüberwachungsstelle für Postsendungen eingerichtet.

30 Aktenbände Mordsache Rathenau.

t. **Berlin,** 30. Aug. In der Mordsache Rathenau befinden sich die Akten jetzt bei der Reichsanwaltschaft zur Bearbeitung der Anklage. Die Akten umfassen 30 Bände.

General v. Francois schwer mißhandelt.

b. **Leipzig,** 30. Aug. (Eig. Drahtber.) Der bekannte Heerführer General der Infanterie v. Francois wurde gestern von der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei in Schwenkau bei Leipzig zu einem Vortrag über die Tannenbergschlacht gebeten. Kaum hatte der General den Vortrag begonnen, als eine Rotte in den Saal eindrang, den Redner überfiel und ihn schwer mißhandelte. Der General trug nicht wenigenr als fünf schwere Verletzungen davon und mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Zu den Pariser Verhandlungen

Amerika und die europäische Krise.

Paris, 30. Aug. Havas meldet aus Washington, in Regierungskreise werde erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ständig mit den europäischen Angelegenheiten in Fühlung bleibe. Sie warte auf den Augenblick, wo sie eine direktere Rolle bei der Wiederherstellung der finanziellen Stabilität des Auslandes spielen könne. Es werde auch erklärt, daß Präsident Harding der Ansicht sei, der Augenblick sei noch nicht gekommen, wo die Vereinigten Staaten zweckmäßig an einer internationalen Konferenz zur Lösung der Finanzprobleme teilnehmen könnten. Der Präsident habe keineswegs die Absicht, Herrn Hoover nach Europa zu schicken, wie das angeregt worden sei.

*

Diese Auslassung der amerikanischen Regierung stellt die Antwort dar auf die kürzlich von Gouverneur Cox, dem Führer der Demokratischen Partei (Opposition), in London an die Vereinigten Staaten ergangene Mahnung, durch Entsendung Hoovers in die Reparationskommission zur Rettung des zusammenbrechenden Europas beizutragen.

Lloyd George droht.

London, 30. Aug. (Drahtber.) Wie der Korrespondent des „New York Herald" wissen will, ist Lloyd George entschlossen, im Falle einer Sonderaktion Frankreichs die Loslösung Englands von der Entente zu verkünden. England werde in diesem Falle die gleichen Grundsätze gegenüber dem Kontinent verfolgen, wie Washington gegenüber Europa, d. h. alle bindenden Allianzen ablehnen.

Eine Bankenpanik in Wien.

b. **Wien,** 30. Aug. (Eig. Drahtber.) Unter dem Eindruck der Gerüchte über eine bevorstehende Beschlagnahme von Effekten, Valuten und Devisen, wie sie von der Sozialdemokratie verlangt wird, haben in den letzten Tagen bei allen Wiener Banken große Abhebungen durch die Kunden stattgefunden. Die Nervosität des Publikums ist jedoch, wie von Regierungsseite versichert wird, unbegründet. Der Bundeskanzler steht auf dem Standpunkt, daß ein Konzentrationskabinett mit den Sozialdemokraten erst dann möglich sei, wenn zwischen den wirtschaftspolitischen Forderungen der Sozialdemokratie und den Grundsätzen der bürgerlich-parlamentarischen Mehrheit eine geeignete Basis für eine Verständigung gefunden sein wird.

Ausstellung aus Karlsruher Privatbesitz in der Badischen Kunsthalle.

II.

Bei den nahezu 600 Gemälden und Zeichnungen mit und ohne Künstlernamen ist es ausgeschlossen, auf jedes Werk einzugehen. Bei der im Katalog eigenartigen Trennung der Leihgeber von den Werken selbst können auch die Besitzer selbst ihre Anerkennung nicht finden, die ihnen für das große Opfer der Leihgabe von Grund aus gebührt. Es können aber auch bündige Folgerungen über das Karlsruher Sammlerwesen nicht gezogen werden, weil eben die Namen der Sammler und der ihnen gehörigen Werke nicht zusammenzubringen sind. So können wir nur in allgemeinen Umrissen das Ergebnis der Ausstellung und ihre Anordnung zeichnen.

Die in so reicher Zahl vorhandenen Leihgaben sind im ganzen gut gegliedert und gruppiert worden. Leider kreuzt die Verteilung auf drei Stockwerke mit verschieden großen und belegten Räumen die anerkennenswerte Gruppierung nach Zeitzusammengehörigkeit oder Künstlerpersönlichkeiten. So kommt es, daß gewisse und für die Betrachter dringend wünschenswerte Entwicklungslinien nicht scharf und klar hervortreten. Es wäre alles klarer geworden, wenn man vielleicht eine reine Zeitfolge mit einer scharfen Gliederung nach Bildinhalten (Figurenbild, Bildnis, Landschaft) innegehalten hätte und wenn die Uebergangs- und Zwischenglieder z. B. die auf landschaftlichen oder stillebenmäßigen Hintergrund gemalten Bildnisse und Figurenbilder entsprechend im Treppenhaus verteilt hätte.

Wir wollen uns aber trotzdem in der Berichterstattung an die von der Ausstellungsleitung getroffene Anordnung halten und beginnen wohl am besten im zweiten Obergeschoß.

Der Eingangssaal des obersten Geschosses wird von Schwind beherrscht. Ein romantischer Himmel tut sich auf, umrahmt von klassischen Werken der vor- und nachromantischen Zeit. Immer wieder wird man staunen, daß die Besitzer der vielen Schwindschen Köstlichkeiten das Opfer gebracht haben, die bislang der Oeffentlichkeit nicht leicht zugänglichen Schätze nunmehr herauszustellen. Man muß ihnen tiefst dankbar sein, daß sie den frischen Quell der Kunst eines großen Meisters und eines wahrhaften Künstlers in die Allgemeinheit sich haben ergießen lassen. Daneben machen aber auch die Bildnisse und sonstigen Werke von G. F. Kersting einen sehr guten Eindruck. Man begrüßt hier einen Künstler von Qualitäten, der allzulange der Oeffentlichkeit vorenthalten geblieben ist. Ein Vergleich des Schwindschen und Kerstingschen Schaffens gibt Aufschluß über die heute noch nicht gelöste (und wohl auch unlösbare) Frage, um welche Pole der Geist norddeutschen und süddeutschen Schaffens kreist. Die Kugelgenschen Bildnisse, die etwas trockenen Seeleschen Soldatenbilder und das Wächtersche Historienbild schließen den hervorragenden Eindruck dieses ersten Saales gut ab.

Im anschließenden zweiten Raum sind vorzugsweise Bildnisse und Miniaturen aus dem 18. und 19. Jahrhundert untergebracht. Die etwas übergroße Zeitspanne, die Uebergangszeit und die meist nicht besonders hervorragenden Meister — einige feine Miniaturen ausgenommen — vermitteln keinen ganz geschlossenen und ruhigen Eindruck. Man wird gewahr, zu dieser Zeit bestand keine geschlossene Kultur. Die Bruchstücke einer Uebergangszeit sind an den Strand der Jetztzeit angeschwemmt worden. Aber gerade hier scheint sich ein guter Teil der Karlsruher bodenständigen und heimisch gewordenen Bildniskultur zusammengefunden zu haben.

Einen frischern und unmittelbar ansprechendern Eindruck von ziemlicher Geschlossenheit, von einheitlicherer Kultur macht der nächstfolgende Saal. Hier hat sich gewissermaßen die Uebergangszeit zu sicherer bürgerlicher Kultur, zu behäbiger und repräsentativer Erscheinung beruhigt und gesammelt. Die Maler gehen auch neuen Problemen nach. Sie haben sich vom traditionellen Schema des Brust- und Miniaturbildes frei gemacht. Sie betonen in der Stoffmalerei, in der farbigen Ausgestaltung, sowie in der Heraushebung des Charakteristischen der Erscheinung die wachsende Bedeutung der Persönlichkeit. Das Jahrhundert des künstlerischen und persönlichen Individualismus bereitet sich vor. — Auch hier scheint viel bodenständige, d. h. Karlsruher und badische Kunst und Kultur vereinigt zu sein.

Diese fehlt im letzten Saal des obersten Geschosses ganz. Es ist der Saal der vorzugsweise auf Sammlerweise zusammengekommenen älteren italienischen, altdeutschen und niederländischen Kunst. Der Gesamteindruck, trotz einzelner guter Sachen, ist schwach, da die hervorragenden Künstlernamen fehlen. Was echt, was Kopie ist, mag bei diesen Darbietungen unentschieden bleiben. Vielleicht wäre es besser gewesen, diese Vor-Karlsruher Periode in der Kunst diesmal überhaupt wegzulassen, um den freien Platz für lockerere Anordnung des übrigen Materials zu gewinnen.

Mit dem ganzen ersten Obergeschoß ist dagegen ein voller Treffer erzielt worden. Nach der Richtung der Bildnis- und Figuralmalerei hin tritt hier der beherrschende Einfluß Canons hervor, der sich in F. Keller und Trübner selbständig zu bedeutsamer hoher Geltung entwickelt hat. In der Landschaftsmalerei sind Schirmer und Rottmann die Führenden für die stilisierende, Kobell und Gude für die naturalistische, Baisch und Schönleber für die schönfarbige Ausdrucksweise. Dazwischen sind aber noch eine Reihe höchst interessanter, mehr oder minder selbständiger Landschafter wie Bürkel, Fries, Primavesi, Lucas, v. Türkheim, Kotsch, Nikutowski usf. eingestreut.

Canons technische und koloristische Art tritt in den zahlreichen Bildnissen und in den orientalischen Motiven deutlich als Vorbild für Keller und Trübner hervor. Hier erkennt man auch die Zusammenhänge zwischen Makert und Keller, wie die Loslösungen aus der altmeisterlich-niederländischen Art zum deutschen Impressionismus bei Trübner. Vielleicht wäre eine unmittelbare Nachbarschaft des Canon—Keller-Saales und des Trübner-Raumes eindrucksamer gewesen, um die Verschiedenartigkeit des Kolorismus bei Keller und Trübner herauszuheben. Keller bleibt bei den mehr nach der Renaissance gestimmten Farbenharmonien, während Trübner sich unter dem Einfluß des Freilichtes helleren Registrierungen zuwendet.

Sehr interessant ist aber auch, wie Kellers Landschaftskunst sich zunächst an die Art Schirmers anschließt, um erst später zu der mehr böcklinisierenden Art überzugehen.

Die Schirmerschule ist in Böcklin, Keller, Lugo, Osterroht, Kotsch, Bracht, sogar bis Kanoldt usf. glänzend vertreten, während andererseits Rottmanns Stilkunst in Fries, Schleich und Lier nachklingt. In dem dritten und vierten Saal durchdringen sich romantische und naturalistische, breit- und spitzpinselige Kunst auf das reichhaltigste. Fast jedes einzelne Bild ist nach einem künstlerischen oder persönlichen Programm gemalt. Der Naturalismus ist mit W. Kobell aus München, Fahrbach in Düsseldorf, in Baisch und Bracht usf. sehr stark herausgehoben.

Das Treppenhaus ist vorzugsweise als Ergänzung der Bildnismalerei des zweiten und ersten Obergeschosses zu betrachten. Was hier an rein künstlerischer Qualität oft mangelt, wird reizvoll ersetzt durch die Akzessoirmalerei, die über Wesen und Stand des Dargestellten meist Zutreffendes aussagt.

Im Erdgeschoß ist der erste Thomasaal ausgeräumt worden, um Raum für Handzeichnungen und Aquarelle zu schaffen. (Ein Teil der Thoma-Werke ist in die Rheinland-Ausstellung nach Wiesbaden gegangen.) Dieser sozusagen graphische Saal gibt noch einmal eine Zusammenfassung der ganzen Ausstellung, insofern von Italienern und Niederländern an bis in die neuere Zeit Künstler und Kunstweisen vertreten und die erlauchtesten Namen (Rembrandt!) neben den Schul- und Gelegenheitskünstlern vertreten sind. Man wollte eben einen Gesamtüberblick gewinnen und geben und Kunstgut irgendwelcher Art nicht zurückweisen. Dieser Saal ist also nochmals gewissermaßen eine Dankesverbeugung vor den vielen Ausstellern, die das Opfer gebracht haben, sich eine Zeitlang von ihrem Besitz zu trennen und ihre meist sorgfältig gehüteten Schätze gewissen Gefahren preiszugeben.

Natürlich verpflichtet der Besitz auch, sowohl gegen die Oeffentlichkeit, wie gegen sich selbst. Der Beweis ist erbracht, daß eine künstlerische Kultur nur durch sorgliches Sammeln und Festhalten entstehen kann. Es folgt daraus für jeden anständig denkenden Besitzer die Gewissenspflicht, daß er seinen künstlerischen Besitz möglichst wahre und mehre und ihn nicht vorteilhaften Angeboten preisgebe. Es wird an Versuchen seitens der Händler und Kauflustigen nicht fehlen, den Besitz zu wechseln. Hier sollte es für den kulturell anständig Denkenden, sich seiner Familie und seinem Vaterland verpflichtet Haltenden nur einen kategorischen Imperativ geben: Halte fest, was du hast.

Beringer.

Katholikentag in München.

München, 30. Aug. Am Dienstag begann schon um ½9 Uhr die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Pater Dionys sprach über das Thema:

„Die religiöse Schwarmgeisterei unserer Tage".

Er ging davon aus, daß in der Zeit tiefgehender Erregung dem Volke die Schwarmgeisterei sich aufdringlich angeboten habe. Man faßt diese Strömungen unter dem Begriff „Okkultismus" zusammen; hierzu gehören Spiritismus, Hypnotismus (!), Suggestion, Hellsehen, Telepathie, Astrologie und Gesundbeterei. Das Körnchen Wahrheit, das im Okkultismus steckt, liegt auf religiösem Grunde. Die Menschen versuchen, die Sehnsucht nach dem Geistigen zu verbinden mit dem Materialistischen. Ernster sind die Theosophen. Hier handelt es sich oft um intelligente und suchende Menschen, die indes zur Leidenschaft hinaufwachsen. Mitleidiges Lächeln erfordern die Gesundbeter, die das Vorhandensein des Leibes leugnen, um Krankheiten wegzutäuschen. Was nun den Okkultismus anlangt, so hat man ihn vielfach als Ausgeburt der Hölle bezeichnet. Hier handelt es sich aber nur um alte Kunststücke, die ausgeübt werden. Einig sind alle diese Strömungen, einschließlich der Steinerschen Antroposophie, im Kampf gegen den Christusglauben. Sicherlich sind manche Menschen unter dem Reiz religiöser Schwärmerei besser geworden, so wie das Fieber einem Schwerkranken oft neue Kraft verleiht. Es ist Unkraut, das im Weizenacker Gottes wuchert, es ist Nervenkitzel einer krankhaften Neugierde und eigensinnige Eigenbrötelei.

Hierauf ergriff, von lautem Beifall begrüßt, der frühere preußische Ministerpräsident

Adam Stegerwald

das Wort, um zu sprechen über den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die deutsche Volksgemeinschaft. Stegerwald sieht im Sozialismus die Kristallisation des Materialismus, die Verkörperung des geistigen Prinzips im Katholizismus. Der Katholizismus lehrt, daß jede Arbeit ein göttliches Berufensein bedeutet, daß sie Erfüllung an der eigenen Seele ist und daß sie Dienst an der Gemeinschaft bedeutet. Hier liegt der Ansatz zur Vertiefung des Verhältnisses zwischen Mensch und mechanischer Arbeit. Aus dem Katholizismus heraus muß Gefühl und Verantwortung für die Volksgemeinschaft wieder stark werden. Wenn Katholizismus und Protestantismus zusammengehen, wird ein starker christlicher Wall gegen die materialistische Weltauffassung geschaffen. Wir gehen einem Kulturkampf entgegen, der den ganzen christlichen Volksteil in einer Kampflinie finden muß. Was für unser Volk an sittlichen Forderungen besteht, gilt auch für andere Länder. Aus diesem Grunde müssen wir den Friedensvertrag von Versailles als unsittlich bezeichnen. Diese Unsittlichkeit müssen wir immer wieder laut hinausrufen, damit sie die Katholiken in allen Ländern hören. Zunächst sind wir leider vor Schwierigkeiten und Notwendigkeiten gestellt, von deren Erfüllung die Zukunft des Volkes abhängt. Die Ernährungsfrage des Volkes ist eine Lebensfrage. Der Sozialismus sagt, daß das ganze Wirtschaftsleben sich mechanisch abspiele. Wir aber sagen, daß die seelischen Grundlagen das Wesentliche sind. Wenn wir die seelischen Grundlagen des Einzelmenschen geändert haben, dann kommen wir auch zur Aenderung der Gemeinschaft. Das nie versagende Leben des Katholizismus läßt den Willen zur Volksgemeinschaft wachsen. Aus der Verbundenheit im Schicksal wird die opferbereite Tat für die Gemeinschaft der Zukunft fruchtbar werden.

Kardinal Faulhaber bezeichnete es als den Grundgedanken des Katholikentages, die Grundsatztreue gegenüber allen Kompromissen neu zu schaffen. Man müsse Abkehr halten von den Kompromissen und sich zu den unveränderlichen Grundsätzen des Katholizismus erneut zuwenden.

Tosender Beifall wurde dem Kirchenfürsten zuteil.

*

In der dritten geschlossenen Versammlung im Odeon sprach zunächst Weihbischof H. v. Häling über den Stand der Diasporafrage. In Deutschland ist durch den Friedensvertrag der Prozentsatz der Katholiken auf 33 Proz. herabgesunken. Für die Geistlichen in der Diaspora fehlen die Mittel. Neue Schwierigkeiten erheben sich angesichts des Reichsschulgesetzes, das die Diasporaschulen fast beseitigen will. Deshalb verlangen wir Erhaltung der Verfassungsrechte, Festlegung der Bekenntnisschule und Unterhaltung der Privatschulen in der Diaspora. Wir danken dem Kardinal Faulhaber für die Worte: „Elternrecht bricht Schulrecht, Gewissensrecht bricht Staatsrecht!"

Ueber das katholische Auslandsdeutschtum sprach Dr. Größer, der schilderte, wie die 12 bis 15 Millionen deutscher Auslandskatholiken ihrer Gewissenspflicht genügen. Es sind Grundlagen geschaffen zur Erforschung aller hier einschlägigen Fragen. Die Auslandsdeutschen können dem Werke, das vor allem durch Orden betrieben wird, sehr stark Hilfe leisten. Wir brauchen die innige Gemeinschaft mit den Auslandsbrüdern.

*

Katholik und Sozialismus.

Eine stattliche Rednerzahl trat in der zweiten öffentlichen Nachmittags-Hauptversammlung in der Festhalle auf, die um 4 Uhr ihren Anfang nahm. Bürgermeister Dr. Hipp (Regensburg) suchte die Frage zu beantworten, welche Aufgaben uns Katholiken gegenüber dem Sozialismus von heute erwachsen. Er stellte fest, daß wir gerade jetzt im Streit zwischen Sozialismus und Christentum stehen. Es sei dem Sozialismus nicht gelungen, die Gesamtheit der Volksgenossen zufrieden zu stellen. Not und Elend, Sorgen und Kummer hätten Tausende in die Arme des Sozialismus gedrängt. Nicht Bebel und nicht Marx hätten die fundamentalen Wahrheiten über Lohn und Preis erfunden. Das seien ewige Wahrheiten, die von den Katholiken immer richtig erkannt worden seien. Er erinnere nur an Leo XIII., der die Rechte des arbeitenden Volkes glänzend verteidigt habe. Aber auch gegen den Mammonismus müsse Stellung genommen werden. Nicht die modernen Sozialisten seien es gewesen, die den Satz geprägt haben, daß, wer nichts arbeiten wolle, auch nichts essen solle. Dieser Gedanke stamme vom Apostel Paulus.

Sodann ergriff Obergerichtspräsident Dr. Müller (Luzern) das Wort. Der Katholik erkenne das Privateigentum an als etwas von der Natur und von Gott Gewolltes. Reichtum allerdings sei nur gut, solange er die Tugend fördere. Er dürfe nie Selbstzweck werden. Wer kommunistischen Ideen huldige, dürfe nicht die Schwächen der Menschen vergessen. Es sei eine Utopie, zu glauben, daß alle Menschen gut wären. Nur Stärkung des Solidaritätsgefühls und gründlicher Wandel im Denken und Fühlen der Menschheit vermöchten eine soziale Weltordnung im Lichte religiösen Bewußtseins zu erreichen.

Es kamen nun zwei Redner zu Wort, die als Vertreter der katholischen Jugendbewegung sprachen. Herr Hermann Enderlein (Freiburg) und Herr cand. jur. Burlage (Leipzig), ein Sohn des kürzlich verstorbenen Oldenburgischen Katholikenführers, Reichsgerichtsrat Burlage.

Als letzter Redner sprach P. Dionysos Ortsiefer (Köln) über „Volkssittlichkeit und Volkserneuerung". Untergehende Völker seien immer dem Taumel und dem Tanze ergeben. Bei uns sei das Wort Freiheit zum Begriffe Zügellosigkeit geworden. Man beachte nur die Frivolität und Schamlosigkeit gewisser Druckerzeugnisse, Theater- und Kinoaufführungen, dann spüre man, daß es sich um die Zerrüttung der Moral handle. Erst durch Sittlichkeit werde der Mensch groß und vollkommen. Nicht „du willst!", sondern „du mußt!", das sei es, was man Vielen im deutschen Volke immer wieder sagen müsse. Allerdings müsse man zuerst die wahre Bestimmung des Begriffes Mensch kennen. Bis in die letzte Hütte des großen Reiches möchte er rufen: „Deutsches Volk, deutsche Familie, deutsches Kind, ihr drei steht vor einem Abgrund!" Gewiß seien Vater- und Muttersorgen bei der Teuerung und Wohnungsnot gewaltig groß geworden. Viele fürchteten sich vor dem Worte „Nachkommenschaft", aber dieser Katholikentag müsse es dazu bringen, daß der Ehe neue Würde verliehen werde. Der Katholik glaube an sein deutsches Volk und er hoffe, daß dieser Glaube nicht zuschanden werde.

Auch im Verlaufe des Dienstag nachmittags und abends fanden zahlreiche Versammlungen einzelner Vereinigungen statt.

*

München, 30. Aug. Der Katholikentag nahm die Wahl des Zentralkomitees durch Zuruf an. Es erfolgte Wiederwahl. Ehrenpräsident wurde Graf Droste zu Fischering, Präsident Fürst zu Löwenstein, Vizepräsident Geheimrat Dr. Porsch.

*

Ein französischer Spion auf dem Katholikentag.

München, 30. Aug. Daß der Franzose überall seine Spione und Agenten in Deutschland sitzen hat, ist bekannt, daß man diese Spitzel sogar in die Katholikenversammlung schickt, ist doch ein starkes Stück. Durch einen glücklichen Zufall ist es der Polizei gelungen, diesen Spitzel festzustellen. Die Polizeidirektion teilt amtlich mit:

Am Montag abend versuchte der Franzose Pasquier Zutritt zu der Versamlung der Pfälzer Landsleute im Festsaale des Mathäserbräus zu erlangen. Wegen Ueberfüllung des Saales wurde er zurückgewiesen. Pasquier ist Mitglied der hohen interalliierten Rheinlandskommission und in dieser Eigenschaft als Dolmetscher des Generals de Metz in Speyer in einer einflußreichen Stellung. Er wurde am Dienstag früh in seinem Quartier ausfindig gemacht und zur Polizeidirektion gebracht, woselbst festgestellt wurde, daß er zwar die Bestimmung über den Zuzug und Aufenthalt in Bayern genau kannte, aber vollkommen außer acht ließ, da er seinen dreitägigen Aufenthalt in München weder zur Anmeldung, noch zur Erlangung der Aufenthaltsgenehmigung benützte. Pasquier trug das Abzeichen der Teilnehmer am Deutschen Katholikentag, erwarb sich eine Dauerkarte für die Veranstaltungen und wohnte dem Festgottesdienst am Königsplatz bei. Wegen Verletzung der fremdenpolizeilichen Vorschriften wurde Pasquier Dienstag nachmittag dem Amtsgericht zur Haftfragelösung übermittelt. Bei der Vernehmung ergab sich, daß Paulin Pasquier aus Roppenheim im Unterelsaß stammt und vor dem Kriege Josef Oesterle hieß. Daß Pasquier-Oesterle leugnet, als Spitzel nach München gekommen zu sein, ist selbstverständlich. Aber schon sein Schwarzwohnen in München zeigt sein schlechtes Gewissen — wenn dieses Wort überhaupt in diesem Falle anzuwenden erlaubt ist. Daß er ausgerechnet auch den Pfälzer Abend besuchen wollte, beweist nicht minder seine Absicht. Monsieur Pasquier ist, wie mitgeteilt wird, in der Pfalz als Hauptspitzel bekannt. Es steht außer Zweifel, daß die von ihm erhofften „Wahrnehmungen" auf dem Pfälzer Abend ihren Widerhall in dem französischen Vorgehen im besetzten Gebiet hätten finden sollen.

Zerstörer der Mark.

Eine der innern Ursachen der fürchterlichen Geldentwertung der letzten Zeit ist das Vorgehen gewisser deutscher Wirtschaftskreise, ihren Geldvorrat nicht mehr in deutschen Mark, sondern in fremdem Geld (Dollar, Gulden, Franken) zu halten. Dazu trat die üble Gewohnheit derselben Kreise, die Rechnungen nicht nur für die Auslandsverkäufe, sondern auch für die Inlandsverkäufe nach fremdem Geld auszustellen. Damit zeigen diese Kreise offen, daß bei ihnen die Mark nichts mehr bedeutet. Ein Umsichgreifen solcher Vorgänge muß sehr schnell dazu führen, daß die Mark überhaupt als Geld verschwindet, denn schließlich würden sich auch die Arbeitnehmer gezwungen sehen, ihr Einkommen in Franken oder Dollar zu fordern. Eine Hemmung durch behördliche Maßnahmen hat diese gefährliche Entwicklung bis jetzt nicht erfahren. Nur private Kreise setzen sich zur Wehr. So wird der „Frkft. Ztg." aus Leipzig folgendes berichtet: „Auf der diesmaligen Herbstmustermesse in Leipzig hat ein Teil der Aussteller die Neuerung eingeführt, Verkäufe an deutsche Einkäufer ebenfalls in ausländischer Währung anzunehmen. Dieser Modus ist bei der Kundschaft begreiflicherweise auf entschiedenen Widerspruch gestoßen. Es ist sogar zu einer öffentlichen Straßendemonstration gekommen. Der Führer der Opposition betonte in seiner Ansprache die Unmöglichkeit für die deutschen Einkäufer, in ausländischen Devisen einkaufen zu können; die Folge würde sein, daß nur Ausländer auf der Messe kaufen können, die Deutschland zu billigen Preisen völlig auskaufen. Wenn alle Kleinhändler die Ware bei Grossisten oder Fabrikanten in fremden Devisen bezahlen sollten, würden diese durch allgemeine Nachfrage in wenigen Tagen zu schwindelnder Höhe im Kurse steigen. Um diesem zu begegnen, soll im ganzen Reich eine Bewegung der Kleinhändler gegen den Einkauf in fremder Währung eingeleitet werden."

Bunte Chronik

Eisenbahnunglück. Am Dienstag stieß bei Nikolai im Kreise Glatz ein Güterzug, der das Haltesignal überfahren hatte, auf einen Rangierzug. Beide Lokomotiven und 10 Güterwagen wurden zertrümmert. Bisher zählt man 10 Tote und 8 Verletzte. Der Materialschaden ist bedeutend.

Vom Stiefvater erschossen. In Buxtehude bei Harburg ist der Sohn des verstorbenen Direktors der dortigen Malerschule, Eisenwag, von seinem Stiefvater, dem Oberleutnant a. D. Schich, erschossen worden. Zwischen beiden bestanden schon seit längerer Zeit Familienstreitigkeiten.

Für das Kind in den Tod gegangen. Auf dem Hamburger Sternschanzen-Bahnhof sprang die Ehefrau Söhl auf ein Fernbahngleis, auf das unvorsichtigerweise ihr 4jähriges Söhnchen geraten war, packte ihr Kind und reichte es dem herbeigeeilten Vater hinauf. In diesem Augenblick fuhr der Berliner D-Zug ein. Die Frau wurde überfahren und war auf der Stelle tot.

Ein Dreimillionendiebstahl. In einem Hotel in Saßnitz wurde ein Diebstahl vor Schmucksachen im Werte von annähernd 3 Millionen Mk. verübt. Die Bestohlene ist eine Frau Ruth Hoykkin-Smith, die erst kurz vorher aus Berlin in Saßnitz eingetroffen war.

Eine neue Krankheit in Frankreich. Wie das „Petit Journal" meldet, wütet im Arrondissement Civray eine heftige Epidemie von einer Militärfieber genannten Krankheit. Zahlreiche Todesfälle seien zu verzeichnen.

Sonntagnachmittage.

Von Marie Holzer (Innsbruck.)

Vor Jahren verbrachte ich meine Sonntagnachmittage in dem hohen Großvaterstuhl von dunklem Samt, mit dem tiefen Sitz und hohen Rück- und Seitenlehnen, in die man sich so wundersam hineinschmiegen konnte. Man hatte ihn dem kranken Großvater damals gekauft, als er alt und müde war und nicht mehr liegen konnte, nur sitzen und vor sich hinschauen — und auf den Tod warten. Was für Gedanken wohl durch seinen Kopf gezogen, ich weiß es nicht; ich war noch ein Kind, als er starb, und die Erinnerung an ihn ist nur durch allerhand Geschichten erhellt, die immer wieder im Familienkreise erzählt wurden. Und jener Sessel stand seit Jahren in der dunklen Ecke des großen Speisezimmers mit den alten, schweren, reichverzierten Eichenmöbeln, und tief hineingemauert in der einen Wand hinter hellen Glasscheiben war Vaters wundervolle Bibliothek. Alles, was der rastlose Menschengeist aller Länder, aller Zeiten gedacht, alles, was sich zugetragen in fernen Gegenden, in alten Zeiten, alles, was die Phantasie großer Dichter erträumt hat, stand dort in Reih und Glied in schönen Leinenbänden mit leuchtenden Goldbuchstaben. Als kleiner Junge hatte Vater begonnen sie anzulegen, die ersten Kreuzer, die ihm zur Verfügung standen, trug er zum Buchhändler, und all die wundervollen Bücher hatte er gelesen und las sie immer wieder.

Und in jenem Zimmer verbrachte ich meine Sonntagnachmittage, in Großvaters Sessel gelehnt, in der Hand eines jener Märchenbücher, die das Hohelied der Liebe singen. Nicht Sturm und Rausch; nicht Sehnsucht und Kampf; kein Ringen und Erliegen; sondern das Keimen erster Liebe ... scheu ... tastend ... dann klar und deutlich und stark. So stark, daß sie alle Hindernisse überwindet und schließlich Erfüllung findet in Form einer Verlobung. Der Segen der Eltern, die Rührung alter Tanten, das Entzücken der Verwandten, die aufrichtige Freude der Freundinnen, all das windet sich wie ein blumenreicher Kranz um die Handlung. Kein Neid, kein Intriguenspiel, keine Empörung, kein Sichauflehnen gegen Vorurteile und Verhältnisse, keine Kämpfe zwischen Recht und Pflicht, alles in den gleichmäßigen Bahnen der guten Sitten. Verstimmungen, die mit völliger Versöhnung, mit neuerstandenem Vertrauen enden, nicht daß ein unbedachtes Wort der Lippe entschlüpft und ewig trennend zwischen zwei Menschen tritt. Die Liebe triumphiert, sie überschifft Meere, nimmt Klippen und Berge, übersteigt Hindernisse, überwindet alle Fährnisse des Lebens. Sie ist so mächtig, daß sie jeder Versuchung widersteht, so unwandelbar, daß sie aller Lockungen spottet, so mutig, daß sie ausharrt, jeder Gefahr zum Trotz, so dauerhaft, daß ihr Jahre des Getrenntseins nichts anhaben, so vertrauensvoll, so allgütig ... allgerecht ...

Und in der Sonntagsstille, in jenem alten Großvaterstuhl las ich mit atemloser Hast und klopfendem Herzen jene süßen, kleinen Geschichten. Man liebt ihn so rein, so vertrauensvoll, so warm wie sie, denn er ist gut und stark und klug und schön und begleitet sie durch alle Phasen der Empfindung und dann ... dann ist die Mär aus ... das Buch sinkt zur Erde ... und der schöne Spuk ist verflogen ...

Grau ist es im Zimmer, dämmrig und dunkel, oder stiehlt sich ein Sonenstrahl durch die geschlossene Gardine ... huscht über den Teppich ... oder wirft rote spielende Lichter auf die dunkle Tapete ...

Und ein Gefühl der Leere bleibt zurück, der grenzenlosen Leere. Das Glück, das man empfunden, das man gefühlt, das einem umstrickt, ist fort ... fort ... und nichts blieb als die Sehnsucht ... nach jenem Märchenprinzen ... nach einem Helden ... nach dem greifbaren Glück ...

Jahre vergehen. Dann schaut man ins Leben, ins kalte, harte Leben, und die Sorgen schleichen sich heran ... die Mühen ... die Einförmigkeit des Alltags ... und jene Bücher haben ihren Reiz verloren. Aber die Sonntagnachmittage komen wieder, weich und warm und still ...

Ein Schaukelstuhl steht nahe am Ofen oder ein Sofa, mit einer tiefen Ecke, fast so weich, wie Großvaters Stuhl. Die Bücher, nach denen man greift, sind andere geworden ... ernster ... wahrer ... aber auch sie haben ein Ende und wen die Hand, die es hält, zur Erde sinkt, wenn es grau und düster im Zimmer wird ... dämmrig und dunkel ... oder sich ein Sonnenstrahl durch die geschlossene Gardine stiehlt ... über den Teppich huscht ... oder spielende Lichter auf die dunkle Tapete zaubert ... dann ist die Sehnsucht wieder wach ... nach einem Märchenprinzen ... nach einem Helden ... nach einem greifbaren Glück, für diese stille, wehmutreiche Dämmerstunde an stillen Sonntagnachmittagen ...

Theater und Musik

Heinrich Lilienfein hat sein neuestes Werk „Cagliostro", Tragikomödie aus dem Leben eines Magiers, dem Stadttheater Mainz zur Uraufführung übergeben.

Die deutschen Theater in der Tschechoslowakei. Ueber die Schicksale der deutschen Bühnen im tschechoslowakischen Staat berichtet die Zeitschrift des Vereins für das Auslandsdeutschtum. Für das Deutschtum verloren sind das Landestheater in Prag, die Stadttheater von Brünn und Mährisch-Ostrau. In Budweis ist das Deutsche Theater geschlossen worden, in Tropau soll das deutsche Theater in den Besitz der Tschechen übergehen, in Karlsbad soll es zwischen Tschechen und Deutschen geteilt werden, wie das im Olmützer Stadttheater bereits geschehen ist. In Pilsen besteht zunächst noch die Bühne des Deutschen Theatervereins, für Böhmen überhaupt eine Deutsche Volksbühne des Städteverbandes. In Trautenau hat der Theaterverein im Frühling dieses Jahres sogar eine neue deutsche Bühne geschaffen; in Leipa besteht eine solche schon seit Herbst 1921. In Brünn haben die Tschechen dem Deutschen Theaterverein das ehemals Deutsche Stadttheater nur teilweise zur Verfügung gestellt; im übrigen mußte er sich im umgebauten Deutschen Hause und im Deutschen Schauspielhause neu einrichten. An andern Orten suchen Dilettantenvereine Ersatz für das Verlorene zu schaffen, teilweise durch Freilichtbühnen, wie in Reichenberg und anderen Gegenden Böhmens und des angrenzenden Sachsens. Endlich sind noch die Wanderbühnen des Mährischen Städtebundtheaters und der Mährisch-schlesischen Kammerspiele zu erwähnen.

Kunst und Wissenschaft

Ein neuer Briefband von Schleiermacher, der den großen Theologen im Briefwechsel mit dem Freiherrn von Stein, Arndt, Schlegel, Niebuhr, F. A. Wolf, Boeckh, Varnhagen, Henriette Herz, der Gräfin Luise Voß und vielen anderen zeigt, soll jetzt, von Direktor Professor Heinrich Meisner von der Berliner Staatsbibliothek herausgegeben, bei F. A. Perthes erscheinen.

Pasteur als Maler. In Beraldis maßgebendem „Handbuch der Kupferstecher des 19. Jahrhunderts" findet sich als Steinzeichner auch ein gewisser Louis Pasteur genannt. Es handelt sich dabei um niemand anderen als den berühmten französischen Chemiker, dessen Geburtstag sich in wenigen Monaten zum hundertsten Male jährt. Wie Goethe und Victor Hugo, die sich gern zeichnerisch betätigten, beschäftigte sich auch Pasteur in jungen Jahren mit wahrem Feuereifer mit der Malerei. Im Alter von 13 Jahren hatte er bereits ein Pastellbild seiner Mutter gemalt, bei dem die Reinheit der Zeichnung und die Harmonie des Kolorits eine ungewöhnliche Begabung verrieten. Nachdem er sich aber endgültig für das chemische Studium entschieden hatte, verzichtete Pasteur für immer auf Pinsel und Zeichenstift. Man besitzt von seiner Hand etwa 20 Porträts und Landschaften, die erst lange nach seinem Tod zu einem Album vereint wurden, von dem aber nur 50 Exemplare in den Handel gelangten. Nach diesen Talentproben unterliegt es keinem Zweifel, daß sich Pasteur, wenn er nicht auf anderm Wege auf den Gipfel des Ruhms gelangt wäre, auch als Maler verdiente Anerkennung erworben hätte.

Pflege der deutschen Sprache in Amerika. In der letzten Zeit regen sich wieder die Bemühungen um Erhaltung der deutschen Sprache in den Vereinigten Staaten, wo sie während des Krieges zum Stillstand verurteilt waren. In Chicago, der Hochburg des Deutschtums, wird, nach dem Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, der im Kriege stillschweigend aufgegebene Unterricht der deutschen Sprache wieder amtlich in den Lehrplan der öffentlichen Schulen aufgenommen. Das gleiche geschieht in Philadelphia. An der Staatsuniversität in Berkeley haben im Sommerhalbjahr 600 Studierende die Kurse der deutschen Abteilung belegt. Auch von der Columbia-Universität wird eine wesentliche Zunahme der deutsch-lernenden Studenten gemeldet. Die Pflege des deutschen Liedes und Männergesanges lebt wieder auf. Ende Juni hat in der Stadt Troy am Hudson ein großes mehrtägiges Sängerfest stattgefunden. Wagner ist in Neuyork wieder deutsch gesungen worden, und deutsche Frauen haben mit einer erfolgreichen Sammlung das bedrohte Deutsche Theater in Chicago erhalten können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Entwicklung und Wesen der Leipziger Messe.

II.

Um die Leipziger Messe auf die Höhe zu führen, die sie heute erreicht hat, war eine außerordentlich angespannte Organisationstätigkeit nach den verschiedensten Richtungen hin notwendig. Diese Arbeit wurde seit 1892 im Auftrage des Rates der Stadt Leipzig, der die Ortsobrigkeit über die Messe hat, vom Meßausschuß der Leipziger Handelskammer geleistet. Als die große wirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Messe sich dann aber immer deutlicher abzeichnete, bildete sich 1915 nach umfassenden Vorbereitungen aus den Fachverbänden der beteiligten Industrien die Zentralstelle für die Interessenten der Leipziger Mustermessen. Von ihr wurde, gemeinsam mit dem Rat der Stadt Leipzig und der Leipziger Handelskammer, im Jahre 1917 das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig gegründet. Beim Meßamt liegt seitdem die Leitung und Förderung der Messe. Es ist in erster Linie ein Propagandainstitut, mit der Aufgabe, für die Leipziger Messe und damit für die gesamte deutsche Volkswirtschaft im In- und Ausland eine großzügige, wirksame Werbearbeit zu entfalten.

Nach Lage der Verhältnisse muß das Meßamt seit der Wiederherstellung des internationalen Verkehrs seine Aufmerksamkeit auch dahin richten, während des Krieges verloren gegangene Absatzgebiete zurückzugewinnen. Hierzu schuf es sich als besonderes Mittel ein dichtes Netz ehrenamtlicher Auslandsvertreter. Es sind das Persönlichkeiten, die durch langjährige Ansässigkeit im Ausland über die erforderliche Kenntnis von Land und Leuten verfügen und daher imstande sind, den fremden Kaufmann für die Leipziger Messe zu interessieren.

Neben dieser Förderung der Messe durch seine Werbetätigkeit obliegt dem Meßamt auch die Sorge für eine ordnungsgemäße Abwicklung des gesamten Meßbetriebes. Daß es auf dem besten Wege ist, seine Aufgaben zu lösen, dafür nur einige Zahlen: 1917, bei Gründung des Meßamts betrug die Zahl der Aussteller 2510, zur Frühjahrsmesse 1918: 3681, 1919: 8325, 1920: 12 345, 1921: 12 537 und zur letzten Frühjahrsmesse 12 586. Die Zahl der Besucher stieg in derselben Zeit von 35 000 auf 155 000. Wie weit es dem Meßamt gelungen ist, das Ausland für die Messe zu interessieren, dafür zeugt das Wachsen der Zahl der Auslandsbesucher: Frühjahr 1917 kamen 2000 Ausländer, 1918: 3670, 1919: 7000 bis 8000, 1920: 16 000, 1921 etwa ebensoviel, Frühjahr 1922 über 32 000. Jeder fünfte Besucher war somit im vergangenen Frühjahr ein Ausländer.

Um die Bedeutung der Leipziger Messe richtig zu würdigen, braucht man nur hineinzuhorchen in das Erzgebirge, in den Thüringer Wald, in das Vogtland, die Pfalz, die Gegend von München oder Nürnberg oder in irgendein anderes deutsches Industriegebiet. Man wird dann sofort den Einfluß kennen lernen, den jede Leipziger Messe auf das Glück und die innere Zufriedenheit unseres Volkes ausübt. Millionen Menschen leben dort lediglich von der Leipziger Messe. Ihrer aller Hoffnungen begleiten den Chef, der nach Leipzig fährt, und seine Rückkehr bedeutet für sie Verdienst bis zur nächsten Messe oder mehr oder weniger Arbeitslosigkeit. Arbeitslosigkeit ist aber heute gleichbedeutend mit politischer Unruhe, staatlicher Auflösung, Verringerung deutscher Kaufkraft und damit Schädigung der Weltwirtschaft. Eine vielbeschäftigte Industrie dagegen und ein blühender Handel sichern nicht nur den Arbeitern und Unternehmern Brot und Zufriedenheit, sie sind darüber hinaus die Basis, auf der einzig und allein auch die kulturellen Aufgaben, die einer Nation gestellt sind, gelöst werden können. Kunst und Wissenschaft setzen die Industrie und den Handel als Ernährer voraus. Die Klagen über die Not unserer Universitäten, Bibliotheken und anderer Institute werden erst verstummen, wenn Handel und Industrie tatsächlich wieder aufblühen. Vorbedingung hierfür ist ein gutes Exportgeschäft. Solange wir nach dieser Richtung nicht weiter kommen, sind alle uns seit Jahren berührenden Probleme, wie Valuta, Reparationen, Versailles, Wiederaufbau nur Schlagworte, die uns auferlegten Verpflichtungen bleiben unerfüllbar, die Erwartungen unserer Vertragskontrahenten getäuscht und der wirkliche Frieden der Welt eine Illusion. Aus diesen Gründen wäre zu wünschen, daß auch die augenblickliche Messe ein gutes Auslandsgeschäft bringen möge.

Die Leipziger Messe hat aber heute noch eine weitere Aufgabe zu erfüllen. Unter den Gründen für das Elend unserer Zeit ist das Mißtrauen der einzelnen Nationen zueinander infolge der Kriegsverhetzung sicherlich nicht leichtwiegend. Man sieht vielfach die Bedeutung der internationalen Konferenzen der Staatslenker und Diplomaten u. a. mit Recht vor allem auch in der Wiederaufnahme alter persönlicher Beziehungen. Es liegt im hohen Interesse des Wiederaufbaues, daß diese Konferenzen in dem Verhalten der Wirtschaftler, der Kaufleute und Fabrikanten, eine Ergänzung finden. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, kann es für die Verständigung der Welt nicht ohne Folgen bleiben, wenn beispielsweise in Leipzig zur letzten Frühjahrsmesse über 120 000 Praktiker des deutschen Wirtschaftslebens mit mehr als 32 000 aus dem Ausland zusammenkommen. Mit Recht konnte deshalb der Reichspräsident Ebert in der bedeutsamen Rede, die er vor ersten Vertretern der Wirtschaft und der Vertreter der Presse aus der ganzen Welt hielt, betonen, daß in der Kette der Tatsachen und Erscheinungen, die für eine Verständigung der Völker auf wirtschaftlichem Gebiete sprechen und wirken, die Leipziger Messe nicht das letzte und unwichtigste Glied sei. Der Präsident schloß seine Ausführungen, indem er die Leipziger Mustermesse als den Schrittmacher für die Wiederherstellung einer wirklichen Weltwirtschaft bezeichnete.

Wenn Sie aber nun näher zusehen, dann werden Sie auch hier in Leipzig sicher leicht erkennen, daß der Lohn für alle unsere Arbeit nur eine große Scheinblüte ist, daß über der ganzen deutschen Wirtschaft eine dumpfe Gewitterschwüle lastet, und daß wir alle der Zukunft mit banger Sorge entgegensehen, einer Zukunft, die uns jeden Tag die Katastrophe bringen kann. Es soll in der Welt Menschen geben, die sich auf diese Katastrophe freuen. Ihre Freude wird sich spätestens im Moment des Eintritts der Katastrophe in das Gegenteil verwandeln. Wir anderen aber wollen der Welt laut verkünden, daß nur ein gesunder, vernünftiger Solidarismus von der augenblicklichen Gegenwart in eine bessere Zukunft hinüberleiten kann.

Installationsarbeiten
Gas - Wasser - Entwässerungen
Zentralheizungen
Fernspr. 517 Jul. Rössler Herrenstr. 48.

Oehmdgras-Versteigerung.

Am Freitag, den 1. September ds. Js. wird das Oehmdgras der südlichen und nördlichen Stichkanal- und Hafenringdämme, einschließlich des Dammes des 5. Beckens, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Zusammenkunft: morgens 8 Uhr am Hafeneingang bei der Abbrücke.

Städt. Hafenamt.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an soliden Herrn sofort zu vermieten. Goethestraße 3, III. **Suverkrup.**

Ruhig., gemütl. **Heim** findet ordentl. solid. Herr oder Fräulein mit bescheid. Ansprüchen. Mitte Kaiserstraße. Angebote unter Nr. 1664 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche

Beamtin sucht **2 unmöblierte Zimmer** mit elektr. Licht, Nähe Hauptpost. Angebote unt. Nr. 1667 ins Tagblattb. erb.

Drei möbl. Zimmer in nur gutem Hause, in ruhiger Lage, zu mieten gesucht. Preis Nebensache. Angebote unter Nr. 1657 ins Tagblattbüro.

Möbl. Zimmer, von Büro-Frl. sofort gesucht. Ang. unter Nr. 1672 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

20 000—30 000 Mark als II. Hypotheke zu 7% Zins gesucht. Ang. unter Nr. 1674 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Stenotypistin
perfekt in Buchhaltung, Korrespondenz und sonst Büroarbeiten, zum sofortigen Eintritt von Exportfirma in Bruchsal gesucht. Angebote unter Nr. 1650 ins Tagblattbüro erbeten.

Kontoristin
auch zur Aushilfe für Ladenkasse für sofort gesucht. Nur schriftliche Offerten mit Bild erb. Drogerie **Th. Walz.**

Als Verkäuferin
junges, fleißiges, aus der Lehre entlassenes Fräulein von hiesiger Papier- und Schreibwarenhandlung gesucht. Eintritt 1. Oktober. Angebote unt. Nr. 1662 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf 1. Oktober gewandte, erfahrene **Stütze** gesucht, die einer feineren Küche vorstehen und gut nähen kann. Zwei Hausmädchen vorhanden. Familienanschl. u. hoher Gehalt. Frau Fabrikant **Robert Katz,** Pforzheim, Kaiser-Wilhelmstraße 4. Telephon 1966.

Kinderfräulein
gesucht zu 2jähr. Kinde für tagsüber, nicht unter 20 Jahren. Vorzustellen zwischen 1—3 Uhr bei Frau **Schneider,** Erbprinzenstraße 28, 2. St.

Zu 3jährigem Kind **Kinderfräulein oder Kindermädchen** a. bess. Familie halbtäg. gesucht. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Zu einz. Dame auf 15. Septemb. solides **Alleinmädchen** gesucht. E. Noorman, Schauspielerin, Karlstraße 119.

Tücht. Alleinmädchen bei guter Bezahlung und Verpflegung gesucht: Karlstraße 92, parterre.

Aeltere, einfache, gut empfohlene Person findet in kleinem Haushalt angenehme Stelle. Gefl. Angebote unter Nr. 1637 ins Tagblattbüro erbet.

Suche auf 1. Septemb. ein **tüchtiges fleißiges**
Mädchen
zu kleiner Familie. Ettlingerstr. 37, 2. Stck

Ehrliches, reinliches Mädchen, für sofort gesucht: Steinstraße 7 im Laden.

Einfaches, fleißiges
Mädchen
für Zimmerarbeit gesucht auf 1. September. **Karl Schneckenburger,** Hotel „Prinz Max", Adlerstraße 37.

Ausläufer u. Packer
Fleißiger und ehrlicher, junger Ausläufer gesucht. Eintritt 1. September. **Karl Eug. Duffner,** Kaiserstraße 56.

Lehrling oder Lehrmädchen
mit guter Schulbildung aus bürgerlicher Familie für mein Drogen-, Kolonial- u. Parfumerie-Geschäft für sofort oder später gesucht. **Walz,** Kurvenstr. 17.

Schuljunge
für Ausgänge gesucht. **Färberei Weiß,** Blumenstraße 17.

Stellen-Gesuche

Verkäuferin
für Lebensmittelbranche sucht Vertrauensstellung. Angebote unter Nr. 1670 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38.

Verloren u. gefunden

Verloren
braune Aktenmappe zwischen Mühlburgertor und Karlstr. am Dienstag nachmittag 3/4 5 Uhr. Der Finder wird gebeten, dieselbe geg. Belohnung Westendstraße 47, part. abzugeben.

Trauring verloren. Monogramm A. St. Abzugeben gegen Belohnung Fundbüro.

Abhanden gekommen
1 Airedale-Terrier
mit Namen „Lux". Wiederbringer 500 ℳ Belohnung. **Wilh. Böhme** Straßenmeister **Pforzheim,** Calwerstr. 66

Verkäufe

Haus mit Bäckerei, Südstadt zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 1673 ins Tagblattbüro erb.

Barocköfen
3 Stück, weiß, zu verkaufen. **Joseph Kleber,** Ofengeschäft, Akademiestraße 29. Tel. 2085.

Gasofen, beinahe neu, mit Rohr, für Büro, Laden od. Zimmerheiz., zu verk.: Karlstr. 29a, Lad.

Sitzbadewanne, Einmachtöpfe zu verkaufen. Körnerstr. 2, II. St., links.

1 sehr gut erh., **wasserd.**
Wagendecke
6×3,3 m preisw. zu verk. Zu erfrag. im Tagblattb.

Zephir für Blusen u. Herrenhemden, sowie **Bettdamast** alles beste Qual., umständehalber billig abzug. Klauprechtstraße 23, Seitenbau I, l.

Feiner Frackanzug für Normalfigur, 1.80 Mtr., zu verk.: Auerstr. 20.

Bücher.
Goethe, 6 Bd., Insel-Verl., Schiller, 4 Bd., Gold. Klassiker, Biese, 3 Bd.; auch 3/4 Schülergeige zu verk.: Rüppurrerstraße 88 a II.

Schäferhund
guter Wachhund zu verk. **Schmid,** Sofienstr. 112

Café des Westens.
Heute Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr
Sonder-Konzert (Heiterer Abend)
Mitwirkende:
Julius Steiner, Operettentenor, Wien,
Willy Eder, moderner Vortragskünstler.

Städtisch. Konzerthaus
Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn
Leitung: Direktor Adalbert Steffter.
Heute Donnerstag, 31. August, abends 7 1/2 Uhr:
Letzte Vorstellung der diesjährigen Sommerspielzeit!
Gastspiel Fritz Herz vom Landestheater Karlsruhe.
Zu Bacharach am Rhein

Beleidigungszurücknahme.
Die am 26. Aug. 1922 gemachten Beleidigungen gegen Frau Maria Vogel nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns hiermit zurück. **Eugen Demarez,** Waldhornstraße 40.

Ich nehme die beleidigenden Aeußerungen gegen Frl. Doree und Herrn Westkott als vollkommen unwahr zurück. **Milo Sufian.**

Kaufgesuche

Haus
mit Garten **zu kaufen gesucht.** Vermittler verbeten. Offerten unter K. E. 3393 an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Gebrauchte, guterhalt.
Zeitungen
werden ges. **Otto Stoll,** Eisenwaren, Kaiserplatz.

Zu kaufen gesucht: ein guterh. **Bücherschrank.** Angebote unter Nr. 1630 ins Tagblattbüro erbet.

Jagdhund
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1661 ins Tagblattbüro erb.

Pfeffer u. Salz-Schnauzer m. Ia Stammb., erw., 1 Jahr alt, sofort zu kaufen gesucht. **Schaper,** Winterstraße 43. 4. St.

Alte Kronleuchter Lüster, Gaslampen
jeder Art zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 1666 ins Tagblattbüro erbet.

Größ. Ein- od. Zweifamilienhaus
gut erhalten, in bester Lage zu kaufen gesucht. Schöne, größere Tauschwohnung vorhanden. Ausführliches Angebot mit Preis unt. Nr. 1671 i. Tagbl. erbet.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft **zu höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Briefmarken-Sammler!
Kapitalist kauft größere Briefmarken-Sammlungen, Raritäten, Marken auf Briefen, Neuheiten, en gros Partien zu den allerhöchsten Preisen, speziell Hinterlassenschaften. Agenten erhalten hohe Provision. Briefliche Angebote an **Weiß, Schloß-Hotel, Karlsruhe,** oder persönlich, Freitag 10—12, 5—7 Uhr.

Auf Anruf komme sofort!
Kaufe getr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel, Federbetten, 2c. **Telephon 2051.** Zähringerstraße 50. **Karabanoff.**

Gebrauchte Uhren
aller Art sowie **Regulateure,** wenn auch reparaturbedürftig, kaufe fortwährend, auch
Zahngebisse
und zahle **120 Mk.** und mehr pro Zahn.
J. Gelman, Uhrmacher, Zähringerstr. 36.

Altpapier
Zeitungen und Akten
unter Garantie des Einstampfens
Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Flaschen, Säcke, sowie sämtliche Rohprodukte
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.
Beierthe mer-Allee 8. Tel. 801 u. 702.
Ware wird auf Wunsch abgeholt.

Kaufe
fortwährend getr. Kleider Schuhe, Wäsche, Möbel, Betten, Altmetall und sonstiges. Bitte Postkarte. **Justen,** Durlacherstraße 75.

Telephon 1071
rufen Sie an, wenn Sie Kleider, Schuhe, Möbel, Wäsche etc. verk. wollen.
R. Billig, Markgrafenstraße 17.

Achtung!
Suche beschädigte und unbeschädigte
Kronleuchter, Hängelampen
für Gas, Elektrisch aller Art, wenn auch unbrauchbar, zu kaufen. Angebote unter Nr. 1665 ins Tagblattbüro.

Vor dem Verderben
durch Schimmel u. Gärung werden alle für den Winter eingemachten Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit
Dr. Oetker's Einmache-Hülfe
einmacht. Dies ist das **einfachste, billigste** u. trotzdem **ausgezeichnete** Verfahren.
1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe genügt, um 10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.
Rezepte zum Einmachen umsonst in den Geschäften!
Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an
Dr. A. Oetker, Bielefeld.
OETKERS HELLKOPF

Zu kaufen gesucht
gut erhaltene Klassiker-Ausgab. Wörterbücher Weltgeschichte Ganghofers Schriften
Angebote **nur mit Preis** unter Nr. 1675 ins Tagblattbüro erb.

Waffen
aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Unterricht

Tanz-Lehr-Institut Braunagel
Nowacks-Anlage 13.
Einzelunterricht jederzeit
Anfang Sept. bis Okt.
Beginn neuer Kurse
modernster Tänze für Vorgeschrittene u. Kurse f. Anfänger.
Gefl. Anmeld. jederz.

Baubund-Möbel
in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.
Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Mannheim, Schloß, rechter Flügel, Reitbahn.
Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des **Karlsruher Tagblatts.**

Alleinstehender Herr (Angestellter) hier fremd, mitte 40er sucht
Bekanntschaft
mit alleinstehender Frau gleichen Alt., zw. gemeinsam. Unterh. u. Spaziergg. Gfl. Ang. unter C. B. 100 postlagernd Durlach.

Pelzwaren
aus eigener Werkstätte kaufen Sie am **billigsten** bei
Jacob Neumann, Kürschner
Erbprinzenstr. 3

Wohnhaus — Tausch
Haus in Baden, Rheinufer, 5 Minuten der Schwetz, 8 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Speicher, alles in neuem Zustand; Elektrizität. Wasser, schöner Garten mit Obstbäumen. — Eignet sich sehr gut für Privat oder Geschäft. Gegen selbiges Haus in Umgebung von Straßburg (Elsaß) zu tauschen gewünscht. Offerten an **Couffet** in Gailingen (Baden).

Zimmer mit vollständiger Verpflegung
in guter Pension für jungen Herrn auf 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1663 ins Tagblattbüro erbeten.

100-150 Mille
als Hypothek auf hiesiges Haus auszuleihen bei mögl. **Ueberlassung einer 3-Zimmerwohnung.** Tauschgenehmigung vorhanden. Angebote unter Nr. 1669 ins Tagblattbüro erbeten.

Kochlehrtöchter und Haus- u. Küchenmädchen
sucht
Städtisches Krankenhaus, Karlsruhe.

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Ein bedeutsames Urteil über Deutschlands Gegenwart und Zukunft.

Bereits am Sonntag früh haben wir einen kurzen Auszug aus einem Vortrag veröffentlicht, den der englische Professor Keynes am Samstag auf dem Weltwirtschaftskongreß in Hamburg gehalten hat. Professor Keynes kämpft seit einem Jahr gegen den Unsinn und die Brutalität des Versailler Friedensvertrages an. Seine Urteile sind durch die Ereignisse bestätigt worden. Er hat bekanntlich schon im letzten Winter die jetzt eingetretene Zahlungsunfähigkeit Deutschlands prophezeit. Die Urteile und Meinungen dieses englischen Professors sind geeignet, auch die deutsche Oeffentlichkeit zu belehren, zumal seine Darstellung klar und verständlich ist. Wir halten es deshalb für nützlich, den Vortrag, den Professor Keynes am Samstag gehalten hat, ausführlich zu veröffentlichen. Professor Keynes führte aus:

Unter dem Eindruck der augenblicklichen gefährlichen politischen Lage wird heute der Fortschritt in der öffentlichen Meinung leicht unterschätzt. Man muß schon den Blick in die Vergangenheit lenken, um ihre außerordentliche Wandlung gebührend zu würdigen. Als vor zweieinhalb Jahren mein Buch erschien, vertrat ich mit meinen Ansichten nur eine sehr kleine und einflußlose Minderheit, heute hat das, was ich damals als allgemeines Resultat aussprach, durchweg Widerhall gefunden. Aber wenn auch diese Entwicklung der Stimmung als politisches Symptom große Bedeutung hat, so hat sie keine entsprechende praktische Auswirkung gehabt. Für den Sachverständigen, den Fachmann und Gelehrten ist erst der Zeitpunkt gekommen, wenn die Politiker sich auf den Boden der Wirklichkeit herabbegeben haben. Soweit sind wir noch nicht. Gerade das ist an Deutschlands Lage so traurig, daß ihm jeder Anreiz fehlte, eine gesunde Finanztechnik in der Führung seiner Geschäfte anzuwenden. Selbst wenn die deutschen Sachverständigen noch so geschickt und zäh versucht hätten, die Mark zu stabilisieren oder den Reichshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen, wäre die sichere Folge nur gewesen, daß die Alliierten ihre Forderungen in gleichem Maß erhöht und damit jede Anstrengung vereitelt hätten. In solcher Lage war einfach nichts zu tun, und mehr zu verlangen heißt unmögliches von der menschlichen Natur erwarten.

Und doch wage ich heute zu prophezeien, daß der Tag für die Kunst des Sachverständigen, des Organisators und Fachmannes anbricht, wenn nicht dieses Jahr, so doch nächstes Jahr, und wenn diese Phase erreicht ist, ist es durchaus möglich, daß die Besserung im Geschwindschritt kommt.

Vorher aber

drohen zwei Gefahren,

deren Ernsthaftigkeit schwer abzuschätzen ist. Die erste ist, daß die Alliierten zu lange zaudern könnten und inzwischen die Zersetzung des ganzen Lebens in Deutschland zu weit fortschreitet, als daß Deutschland wieder in die Höhe kommen kann. Ich persönlich glaube nicht an diese Gefahr. Ein so großes und festgewurzeltes Gebilde wie eine Nation kann ein ständiges Sinken ihrer Lebenshaltung erleiden, aber sie kann nicht plötzlich völlig zusammenbrechen, es sei denn, aus eigener Verblendung.

Die andere Gefahr ist die, daß Frankreich sofort seine Drohung eines neuen Krieges ausführt. Auch daran glaube ich nicht. Vor ein oder zwei Jahren hätte Frankreich das vielleicht mit der erforderlichen inneren Ueberzeugung tun können, aber nicht mehr heute. Der Glaube der Franzosen an die Reparationspolitik ihrer Regierung ist völlig untergraben. Im Herzen wissen sie, daß sie nicht stimmt, aus vielen Gründen aber sträuben sie sich, die Tatsachen einzugestehen. Aber sie bluffen weiter. Sie wissen ganz genau, daß ein rechtswidriges Vorgehen gewaltsamer Art Frankreich moralisch und gefühlsmäßig isolieren und seine Finanzen zerstören würde, ohne ihm irgendeinen Vorteil einzutragen.

Eine wirkliche Gefahr läge nur dann vor, wenn Frankreich aus ganz anderen als finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu dem Entschluß käme, daß chaotische Zustände in Deutschland ihm politisch von Vorteil wären.

Ich wäre nicht überrascht, wenn

die momentane Lage

durch Poincaré damit gelöst würde, daß er seinen Vertreter in der Reparationskommission einfach überstimmen läßt. Er mag scharfe Reden führen und eine Politik zweckloser Quälereien betreiben, wie die der Austreibungen aus Elsaß-Lothringen, aber in großem Maßstabe wird er nicht vorgehen. Tatsächlich sind seine Reden nur ein Ausweichen vor der Tat, nicht ihr Vorspiel. Je mehr er in hohen Tönen redet, um so weniger wird er ausführen. Plante er ernsthaft eine Aktion, so würde er sicher sanfte Reden führen, um so weit wie möglich die Erregung unter den Alliierten zu dämpfen. Aber wenn er nichts Ernsthaftes vorhat, dann muß er laute Reden führen, um die öffentliche Meinung seines Landes zu befriedigen.

Vielleicht täusche ich mich, denn ebenso wie fast alle Engländer betrachte ich die Idee der Gewalt in diesem Zusammenhang als so wirkungslos, daß ich nicht an sie glaube, während der europäische Kontinent offenbar dazu neigt, den Vorteil und also auch die Wahrscheinlichkeit militärischen Vorgehens ernster einzuschätzen als wir.

Trotzdem glaube ich, daß Deutschland gut daran tut, kühles Blut zu bewahren und nicht zu sehr in Erregung zu geraten. Auf jeden Fall kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß bei weitem die große Mehrheit der Engländer aller Klassen und ebenso, glaube ich, die der Italiener und Amerikaner Gewaltakte in der gegenwärtigen Lage mit Entrüstung und Abscheu beurteilen würden.

Aber zurück zu meinem eigentlichen Thema. Ich glaube, die Zeit naht, wo praktische Vorschläge Gehör finden werden. Daher lohnt es sich schon für deutsche Finanzleute als Sachverständige und nicht als Politiker Möglichkeiten zu erwägen und ihre Vorschläge bereit zu halten.

Zunächst gibt es einige schwierige Fragen im Zusammenhang mit den Reparationen, die mehr Sache der Alliierten sind, als Deutschlands: die Alliierten müßten u. a. die Frage des Verzichtes auf die Pensionszahlungen, die einen häßlichen und ehrwidrigen

Bruch der Waffenstillstandsbedingungen

darstellen, aufgreifen; denn dies ist nicht Sache Deutschlands, das den Vertrag unterzeichnet hat, der diese Ansprüche enthält.

Deutschlands Sache ist es, zu überlegen, welche Art von Zahlungsplan es in der Lage und bereit ist, durchzuführen.

Es gibt

zwei Arten der Zahlung,

denen sich jüngsthin die rege Aufmerksamkeit der deutschen Sachverständigen zugewandt hat, die aber meines Erachtens beide nur zu Irrtum und Enttäuschungen führen würden. Die erste dieser beiden Arten ist die Zahlung der nächsten Raten aus dem Erlös einer großen internationalen Anleihe, die andere ist Zahlung durch Sachleistungen.

Diese beiden Ideen haben in der Vergangenheit politischen Wert gehabt. Es war für Deutschland vorteilhaft, erklären zu können: jawohl, wir wollen sofort zahlen, vorausgesetzt, daß wir eine Anleihe erhalten, um damit zahlen zu können. Diese Sprachwendung ermöglichte es Deutschland, das „Nein", das es auszusprechen hatte, elegant einzuhüllen. Für Frankreich war es von Vorteil, mit der Illusion einer großen internationalen Anleihe die Illusion von der großen Reparationszahlung abzulösen, in dem Maße, als diese letztere an Kraft verlor. Phantastische Entwürfe für Zahlung in Form von Sachleistungen (wobei ich absehe von den Kohlenlieferungen, die durchaus praktische Bedeutung hatten) haben eine große Rolle in den verschiedenen provisorischen Abkommen gespielt, die zur Beruhigung der öffentlichen Meinung während der letzten drei Jahre zusammengebraut wurden. Es ergab sich für Deutschland die Möglichkeit einer Herabsetzung seiner Barzahlungen durch sein Anerbieten, Sachlieferungen, soweit sie der französische Verbraucher begehrte, zu leisten, und zwar in einem Ausmaße, das

in Wirklichkeit niemals in Frage

kommen konnte. Darüber haben sich die französischen und deutschen Politiker in freundlich schweigendem Einverständnis befunden.

Verlassen wir jedoch die politischen Illusionen und versuchen wir in sachlicher Weise an die Dinge heranzugehen, dann tun wir, glaube ich, gut, uns auf keine dieser beiden Methoden zu verlassen.

Eine internationale Anleihe von nicht weniger als vier Milliarden Goldmark — wenigstens ist dies die geringste Ziffer, die im allgemeinen ins Auge gefaßt wird —, kann unter keinerlei annehmbaren Bedingungen untergebracht werden, d. h. nicht in der Form, daß neues Geld zur Versendung aus dem Lande gelangt, in dem es gezeichnet wurde. An die Möglichkeit einer Transaktion dieses Umfanges zu glauben, bedeutet eine gründliche Verkennung des internationalen Finanzwesens. Die Vorstellung ferner, daß ein großer Teil dieser Anleihe aus den

deutschen Guthaben im Ausland

gezeichnet werden könnte, kann nur auf einer ganz falschen Schätzung der Höhe dieser Guthaben gegründet sein. Ich habe viele hochgegriffene Schätzungen dieser Guthaben gehört, oft aus deutscher Quelle, die meiner Ueberzeugung nach falsch sind. Ich bin sicher, daß derartige deutsche Guthaben keinsfalls über zwei Milliarden Goldmark hinausgehen, wahrscheinlich viel weniger betragen, und daß davon noch ein erheblicher Teil Betriebskapital für das laufende Handelsgeschäft ist. Die Zeichnung auch nur einer Milliarde von deutscher Seite für eine internationale Goldanleihe wäre eine höchst auffallende und unwahrscheinliche Sache.

Wenn eine wirklich grundlegende Regelung zustande gekommen ist, mag eine ausländische Goldanleihe bis zu einer Milliarde insgesamt möglich sein, um die Mark zu stabilisieren und Deutschland wieder auf die Beine zu bringen. Aber die große Anleihe zum Zwecke der Reparationszahlungen in den ersten zwei oder drei Jahren in Höhe von etwa zwei Milliarden jährlich, ist Phantasie.

Es gibt nur eine Art internationaler Anleihe, die in großem Umfang bei der Regelung der Reparationen von Bedeutung sein könnte, nämlich

eine deutsche Anleihe, aufgebracht in den Ländern seiner Gläubiger

als Ersatz für die innere Schuld dieser Gläubigerländer. Eine deutsche Anleihe in Frankreich gezeichnet, sei es mit oder ohne Garantie, der französischen Regierung, würde, wenn der Ertrag der Anleihe Frankreich zufiele, ein fühlbares und praktisch wirksames Mittel sein, um die französischen Finanzen ernstlich zu bessern. Ich hoffe, daß eine Emission dieser Art einen Teil der schließlichen Regelung bilden wird.

Abgesehen von einer Anleihe dieser Art ist von einer Regelung des Problems mittels der Aufnahme einer großen internationalen Anleihe meiner Ueberzeugung nach abzuraten.

Aber es ist nicht nur falsch, Geld anderswo als aus Deutschland aufbringen zu wollen, ebenso unpraktisch und unwirtschaftlich ist es meiner Ansicht nach, für die Barzahlungen den

Ersatz durch Sachleistungen

zu versuchen. In dieses Urteil beziehe ich sowohl die Kohlenlieferungen wie Lieferungen anderer Waren ein. Deutschland würde m. E. besser in der Lage sein, zu zahlen, wenn man ihm die Wahl der Zahlungsmethode frei überläßt. Indem wir Deutschland zwingen, bestimmte Mengen von Kohlen zu liefern, wirken wir auf eine Minderung und nicht auf eine Steigerung der Gesamtleistung, die es für die Reparationen aufbringen wird. Jeder Versuch, bestimmte Arten der Zahlung vorzuschreiben, sei es in Form von Kohlenlieferungen, anderen Sachleistungen oder durch das, was heute Her Poincaré „produktive Pfänder" nennt, wird die Fähigkeit Deutschlands zu weiteren Zahlungen mehr herabmindern als den empfangenden alliierten Ländern nützen.

Es ist für jedermann klar, daß augenblicklich

ein Moratorium notwendig

und unvermeidlich ist. Es ist indessen sehr schwer zu sagen, wie lange solch ein Moratorium dauern muß oder in welchem Maße Deutschland nach der Beendigung des Moratoriums mit Zahlungen beginnen kann. Ich glaube daher, daß in der ersten Periode, sehr dehnbare Bedingungen vorzusehen sind. Im folgenden möchte ich in großen Linien andeuten, wie ich mir eine Lösung denke.

Gesetzt, die Gesamtschuld Deutschlands, abgesehen von schon bewirkten Zahlungen, würde auf vierzig Milliarden Goldmark festgelegt, und gesetzt, dieser Betrag wäre 1930 fällig oder um diesen Zeitpunkt herum, so würde jeder Betrag, der vorher bezahlt würde, von der zu diesem Zeitpunkt geschuldeten Summe abgezogen, zuzüglich 6 Prozent Zinseszinsen vom Zeitpunkt einer jeden Zahlung bis zum Fälligkeitsdatum 1930. Von 1924 ab würden die Jahresraten sich auf mindestens 1 Goldmilliarde zu belaufen haben. Die 1930 noch geschuldete Summe wäre alsdann durch eine Reihe zusehends mehr und mehr abnehmender Zahlungen auf 15 Jahre zu verteilen.

In diesem Falle würde es im Interesse Deutschlands liegen, so rasch wie möglich zu zahlen.

Gleichzeitig würde sein Finanzministerium einen angemessenen Zeitraum haben, währenddessen keine Ansprüche vom Auslande über seine jeweilige Leistungsfähigkeit hinaus gemacht werden könnten.

Ich gebe diese Ziffern als Ausgangspunkt für eine Diskussion. Ich bin nicht sicher, ob Deutschland diesen Betrag zahlen könnte.

Falls eine Regelung in dieser Linie zusammenträfe mit

1. der Streichung von Sachleistungen,
2. der Auflösung der Reparationskommission und 3. und vor allem der Beendigung der Besetzung der Rheinlande,

dann würde m. E. Deutschland ein Finanzproblem gegeben sein, dessen Lösung die Fähigkeiten seiner Sachverständigen nicht übersteigt und dessen Befürwortung seine Politiker nicht zu sehr belastet.

Ich glaube, daß die Zeit nun da ist, wo die Praktiker in Deutschland sich ernstlich dem Entwurf eines Planes widmen können, ausgehend von dem, was in Wirklichkeit ausführbar ist, und nicht mehr ausgehend von der Absicht, eine mißleitete und vorübergehende öffentl. Meinung in Frankreich oder anderwärts zu beschwichtigen. Deutschland muß Ideen vorbereiten und trachten, die Einzelheiten für eine Politik auszuarbeiten, die nicht bloße Papierpolitik oder Diplomatie ist, sondern eine, die ausgeführt werden kann und die auszuführen beabsichtigt wird. Es ist durchaus möglich, daß irgendwann im Laufe des nächsten Jahres eine große allgemeine Konferenz abgehalten wird, und es ist besser, seine Ideen vorher durchdacht zu haben, als sie im letzten Augenblick unter dem Druck der momentanen politischen Lage zu improvisieren.

Augenblicklich ist, wie ich schon sagte, und was auch allgemein zugegeben wird, das Moratorium die einzige Möglichkeit. Es ist erforderlich, um Deutschland Zeit zu lassen zur Erholung von der Krise, die notwendig der Inflationskonjunktur der letzten zwei Jahre folgen muß. Ebenso ist Zeit nötig, um ein Schema zu skizzieren für die Stabilisierung der Mark und die Ausgleichung des Reichshaushaltes.

In Bezug auf

Deutschlands nächste Zukunft

den von der Depreciation, Polens oder Rußlands.

Man darf die andere Seite der Bilanz nicht aus dem Auge lassen in Zeiten der Inflationsorgie, die Deutschland jetzt durchmacht. Die Last der inneren Schuld fällt fort. Die gesamten bisherigen deutschen Barzahlungen an die Alliierten für die Besatzungsarmeen, Vorkriegsschulden oder Reparationen, sind völlig durch die Verluste der ausländischen Spekulation bestritten worden. Ich glaube nicht, daß Deutschland auch nur einen Groschen für diese Ausgaben aus seinen eigenen Quellen aufgebracht hat. Die ausländischen Spekulanten haben die Gesamtheit dieser Schulden bezahlt und mehr als das. So ist Deutschland frei von vielen der inneren Finanzfragen, die auf anderen Ländern lasten. Wenn nicht der ganze Kontinent durch militärische Maßnahmen in Unordnung gebracht wird, sollte es nicht schwer fallen, Gesundungsmaßnahmen durchzuführen.

Wenn daher auch Deutschland noch vieles durchzumachen haben wird, sehe ich keinen Grund zur Verzweiflung. Auf lange Sicht betrachtet, ist die ernsteste Seite der Lage das Bevölkerungsproblem. Deutschland, ebenso wie die meisten anderen europäischen Länder, wird eine Senkung seiner Lebenshaltung erleiden, wenn es seine Bevölkerung weiter anwachsen läßt.

Ich wüßte gern, wie die Jugend in Deutschland denkt und fühlt; nach welcher Richtung sie einen Ausweg für ihre innere Erregung und eine Auswirkung ihrer Energien und Gaben sucht. Die Sicherheit der jungen Republik und die offenkundige Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Irrsinn und die Gewalt sowohl einer monarchistischen Reaktion, wie einer kommunistischen Revolution fernzuhalten, haben die stillschweigende Bewunderung der friedliebenden Menschen in der ganzen Welt gewonnen. Die wertvollsten Güter des Lebens haben nur wenig mit internationalen Fragen zu tun, aber eines ist die Grundbedingung für alles Gute: Frieden!

Die Bedrohung des süddeutschen Wirtschaftslebens.

Seit dem Uebergang der süddeutschen Staaten in Reichsbesitz hat man in Süddeutschland schon manche Enttäuschung bei Regelung des Verkehrs durch die Berliner Zentrale erfahren. Nun droht Süddeutschland eine neue Gefahr. Für das Wirtschaftsleben Süddeutschlands bedeutet die heutige Entfernung von den nach dem Verlust der Saargebiete noch deutsch gebliebenen Kohlengebieten eine schwere Belastung. Es ist Aufgabe der Reichsregierung, die geographischen Vor- und Nachteile der verschiedenen deutschen Wirtschaftsgebiete durch eine entsprechende Verkehrspolitik nach Möglichkeit auszugleichen. Dieser Politik dienen die sogen. Staffeltarife. Das Reichsverkehrsministerium hat kürzlich eine Denkschrift über die Neuorganisation des Verkehrswesens veröffentlicht. Aus dieser Denkschrift spricht deutlich die Neigung, die Staffeltarife abzubauen. Diese Abbaupläne bilden eine große Gefahr für das süddeutsche Wirtschaftsleben. Zur Abwehr dieser Gefahr haben sich dieser Tage in München Vertreter sämtlicher bedeutender Wirtschaftsverbände von Bayern zusammengefunden. Auch Vertreter aus Baden und Württemberg waren anwesend. Für die Vorbelastung der süddeutschen Wirtschaft durch die kommenden Septembertarife gab der Referent zahlreiche Beispiele. Bei einer durchschnittlichen Entfernung von 600 Km. von den wichtigsten Rohstoff- und Absatzgebieten zahlt Bayern für 10 Tonnen Normalgut 47 300 Mark Fracht, während Norddeutschland bei einer durchschnittlichen Entfernungsüberwindung von 100 Kilometer nur 10 800 Mk. zu entrichten hat. Jede Tonne bayerischer Ware ist somit gegenüber der norddeutschen Konkurrenz mit 3655 Mk. vorbelastet. Wie in der Diskussion Dr. Noell, Syndikus des Bayer. Industriellenverbandes, u. a. angab, macht diese Vorbelastung im Betriebe eines bayerischen Textilunternehmens 28 Mill. Mark aus gegenüber den Frachtkosten eines norddeutschen Unternehmens in der Nähe der Küste.

Das Ergebnis der Beratung wurde in der folgenden, von allen Wirtschaftsgruppen einstimmig angenommenen Entschließung festgelegt:

Die Reichseisenbahnverwaltung richtet unverzüglich für die geschichtlich entstandenen, mit den Ländern des deutschen Südens im Reich zusammenfallenden Gebiete selbstverantwortliche Verwaltungen innerhalb der einheitlichen Reichseisenbahnverwaltung ein. Diese Verwaltungen sollen verpflichtet sein, getrennte Abrechnungen und eigene Bilanzen für ihre Netze zu erstellen. Um der immer drohender sich gestaltenden Wirtschaftsnot des frachtungünstig gelegenen Südens entgegenzuwirken, müssen diese Verwaltungen ermächtigt werden, in Notfällen zur Existenzerhaltung von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk Ausnahmetarife im Benehmen mit den zuständigen Landeseisenbahnräten zu erlassen.

Der Grundsatz der Staffelung muß, je stärker die Tariferhöhungen fortschreiten, zugunsten der entlegenen Wirtschaftsgebiete in allen Klassen immer durchgreifender ausgebaut werden, damit die Entlastung der durch die absolute Frachthöhe ohnehin schwer betroffenen Randgebiete überhaupt ermöglicht wird. Die Staffelung bei den Wagenladungsklassen muß in der Weise gestaltet werden, daß unter Aufrechterhaltung der sonstigen Vertikalstaffel im Sinne der letzten Vorlage des Reichsverkehrsministeriums bei einer Entfernung von 300 Km. statt der vorgesehenen 5proz. ein einmaliger Abschlag von 10 Proz. angesetzt wird.

Die Lebensnotwendigkeiten des süddeutschen Wirtschaftslebens verlangen insbesondere beim Kohlenausnahmetarif eine durchgreifende weitere Entlastung für große Entfernungen. Gegen jede Verschlechterung dieses Ausnahmetarifes muß mit Entschiedenheit Widerspruch erhoben werden. Für den gebrochenen Kohlenverkehr über die Wasserstraße muß Fortfall der zweiten Abfertigungsgebühr und Anrechnung der auf dem Wasserwege zurückgelegten Kilometerstrecke als Bahnweg verlangt werden. Auch für andere Güter und die in Betracht kommenden Wirtschaftsgebiete müssen je nach deren Bedürfnis Wasserumschlagstarife eingeführt werden. Für den Kohlenbezug aus außerdeutschen Wirtschaftsgebieten, besonders aus jenen, welche bisher historisch Süddeutschland zu erheblichem Teil mitversorgten, muß an Stelle der bisherigen Teilstaffelung der Grundsatz der Durchstaffelung Platz greifen.

Die heutige Versammlung der gesamten bayerischen Berufsstände, denen sich Vertreter aus Württemberg und Baden angeschlossen haben, fordert nachdrücklichst, daß der finanzielle Ausgleich der Reichsbahn nicht nur wie bisher durch ständige Tariferhöhungen, sondern vor allem auch durch Hebung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes sichergestellt wird.

Badische Politik

Regimentsfeiern.

Die „Tribüne" in Mannheim hatte eine Meldung aus Karlsruhe gebracht, die folgendermaßen lautete: „Die ursprünglich auf 5. und 6. August festgesetzte Regimentsfeier des ehem. Feldartillerie-Regts. 14 und 50 wird jetzt voraussichtlich Ende September hier stattfinden."

Der „Tribüne" ist daraufhin, wie der „Staatsanzeiger" berichtet, von zuständiger Stelle die nachstehende Mitteilung gemacht worden: „Die Regimentsfeiern sind in Baden auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten durch das Ministerium des Innern bis auf weiteres verboten worden. Eine Aufhebung des Verbots ist nicht erfolgt und nicht beabsichtigt."

Der Fall Lenard.

t. **Heidelberg**, 29. Aug. Von der Universität Heidelberg wird badischen Blättern zufolge mitgeteilt:

Herr Professor Harries hat zum Fall Lenard in der „Deutschen Allg. Zeitung" vom 1. August 1922 einen Artikel veröffentlicht, der in weitesten Kreisen den Eindruck erweckt hat, daß kommunistische Mitglieder des Lehrkörpers der Universität Heidelberg die eigentlichen Urheber der Ausschreitungen gegen Professor Lenard waren.

In seiner Antwort auf die Erwiderung der Universität (D.A.Z. vom 19. August 1922) hat

Prof. Harries die Worte, die diesen Eindruck hervorgerufen haben, nicht wiederholt, aber auch nicht widerrufen. — Die Universität erwartet nunmehr Beweise oder Richtigstellung. Direkte Auseinandersetzungen mit Herrn Harries lehnt sie ab.

Die Abzugsfähigkeit der Kirchensteuern vom steuerpflichtigen Einkommen.

Von Dr. rer. pol. Oskar Goetz, Berlin.

Synagogen- und Kirchensteuern dürfen vom steuerpflichtigen Einkommen nicht in Abzug gebracht werden, danach wird ein Einspruch gegen eine Hinzurechnung dieser Abzüge zum steuerpflichtigen Einkommen von seiten des Finanzamtes für zwecklos erachtet. Das Gesetz zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 20. Juli hat die damals auch an dieser Stelle als seit längerem strittig bezeichnete Frage endgültig geregelt und zwar in bejahendem Sinne.

Dem § 13 des Reichseinkommensteuergesetzes wurde unter Nummer 6a ein Zusatz beigefügt, nach dem Steuern an die im Artikel 137 der Reichsverfassung genannten Körperschaften (d. s. die Religionsgemeinschaften), soweit diese Steuern für die Veranlagung des laufenden Kalenderjahres fällig geworden sind, vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden können. Diese Entscheidung ist prinzipiell im Interesse der Erhaltung der finanziellen Grundlage der Religionsgemeinschaften durchaus begrüßenswert und wird auch allseitig von Kirchengemeinden, sowie auch von Steuerzahlenden dankbar empfunden werden.

Durch diese Neuregelung wird sich mancher Steuerpflichtige veranlaßt fühlen, im Falle der Beanstandung des Abzuges durch das Finanzamt bei der endgültigen Veranlagung für das Jahr 1921 den Weg des Einspruches zu beschreiten. Davor sei an dieser Stelle gewarnt. Das neue Gesetz tritt am Tage der Verkündigung, also am 20. Juli 1922 in Kraft, gilt also erst für das Kalenderjahr 1922 und erstmalig für die im Februar 1923 einzureichende Steuererklärung. Für die vorhergehende Zeit gilt die alte Fassung des Gesetzes, zu der der Reichsfinanzhof die Frage der Abzugsfähigkeit verneinend interpretiert hat. Mit Rücksicht darauf, daß die Entscheidung des Reichsfinanzhofes von den nachgeordneten Stellen durchaus beachtet zu werden pflegt, sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß trotz der Gesetzesänderung die Warnung vor einem Einspruch für die augenblicklich laufende Veranlagung für das Vorjahr in vollem Umfange aufrecht erhalten bleibt.

Aus Baden

Die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte.

Amtlich wird mitgeteilt: Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß der Empfang von Armenunterstützung auf das Wahlrecht zu den Reichs-, Landes- und Gemeindevertretungen, sowie zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten keinen Einfluß mehr ausübt; insoweit sind auch das Reichsgesetz vom 15. März 1909 über die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte, sowie das badische Gesetz gleichen Betreffs vom 4. Juli 1910, gegenstandslos geworden.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Berichtswoche ist in der Arbeitslosigkeit ein geringes Zunehmen zu beobachten. Trotzdem kann man diese Arbeitslosigkeit immer noch als gering bezeichnen. Der Mangel an Facharbeitern zeigt sich nach wie vor in allen Berufszweigen. Angebot besteht meist in ungelernten, mitunter auch in erwerbsbeschränkten Arbeitskräften.

Der Landwirtschaft mangelt es stark an Arbeitskräften, wenn sich auch manche Angehörige anderer Berufe landwirtschaftlichen Arbeiten zuwandten.

In der Steinindustrie konnte bislang der Mangel an Steinbrucharbeitern nicht behoben werden.

Die Metall- und Maschinenindustrie hat weiterhin Bedarf an qualifizierten Facharbeitern, vorwiegend die Schwarzwälder Uhrenindustrie.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, insbesondere in der Möbelindustrie, herrscht weiterhin starke Nachfrage nach Spezialarbeitern. Beispielsweise werden für die Uhrenindustrie im Schwarzwald Schreiner für Uhrengehäuse sehr gesucht.

Im Nahrungsmittelgewerbe besteht starkes Angebot an Bäckern, die heute noch teilweise als Fabrikarbeiter beschäftigt werden.

In der Tabakindustrie werden laufend Kräfte gesucht. Im Bekleidungsgewerbe konnte der Mangel an Schneidern bislang noch nicht behoben werden.

Der Bedarf an geschulten Bauhandwerkern konnte in keiner Weise befriedigt werden.

Das Vervielfältigungsgewerbe ist nicht voll beschäftigt. Die Lage des Handelsgewerbes blieb unverändert.

Im Gastwirtsgewerbe besteht des weiteren Mangel an tüchtigem Küchenpersonal, wie überhaupt weibliches Dienstpersonal kaum zu beschaffen ist.

*

Karlsruhe, 30. Aug. Die Lohnverhandlungen der Gärtner in Heidelberg endigten mit dem Ergebnis, daß die bisherigen Stundenlöhne ab 1. September um 6—8 M erhöht werden. Der Spitzenlohn beträgt für Landschaftsgärtner 35 M, für Handelsgärtner und Gemüsebau 28 M. Gleichzeitig wurde die Forderung gestellt, die Stundenlöhne ab 15. September um weitere 10 M zu erhöhen.

t. **Mannheim**, 30. Aug. Gestern nachmittag kam es auf dem hiesigen Hauptbahnhof zu heftigen Auftritten, wobei ein Bahnsteigschaffner blutig geschlagen wurde und polizeiliche Verstärkung herangeholt werden mußte. Mehrere jüngere Arbeiter, die nach Schilderung von Augenzeugen angetrunken waren, wollten durch den östlichen Eingang des Hauptbahnhofes zum Zuge 4.36 Uhr nach Heidelberg. Da gerade drei Züge in Mannheim angekommen waren, entstand das übliche Gedränge, und mit Schimpfereien begann der Streit. Die Arbeiter entfernten sich, erschienen aber eine Stunde später aufs neue, und wieder kam es zu Streitigkeiten, bei denen ein Bahnsteigschaffner blutig geschlagen wurde. Herbeigeholte Verstärkung der Bahnpolizei sperrte die Abfahrt des Zuges, um die Unruhestifter festzustellen. Dies gelang aber nicht, weil die mitfahrenden zahlreichen Arbeiter es verhinderten. Angaben von Augenzeugen werden indes eine nachträgliche Ermittlung möglich machen.

t. **Mannheim**, 30. Aug. Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit, daß sich die Eintrittspreise im Nationaltheater mit sofortiger Wirkung für die Oper um rund 140 Prozent, für das Schauspiel bei mittleren und kleineren Preisen um 70 bis 110 Prozent erhöhen. Man will den Zuschuß der Stadt Mannheim zum Nationaltheater, der sich nach dem gegenwärtigen Stand für das Jahr 1922/23 auf voraussichtlich 48 Millionen Mark belaufen würde, auf etwa 34 Millionen Mark herabmindern. Die Erhöhungen gelten auch für das neue Theater im Rosengarten; gleichfalls werden auch die Abonnementspreise entsprechend gesteigert.

t. **Heidelberg**, 30. Aug. Aus einem fahrenden Eisenbahnzug fiel am Montag nachmittag ein Arbeiter, der sich aus einem einfahrenden Zug zum Fenster hinauslehnen wollte. Infolge Schloßdefekts öffnete sich die Tür, und der Arbeiter zog sich bei dem Fall einen Oberarmbruch und erhebliche Hautabschürfungen im Gesicht zu.

t. **Schramberg**, 30. Aug. Fabrikant Paul Landenberger hat anläßlich seiner goldenen Hochzeit eine Millionenstiftung zur Verfügung gestellt, von der die Stadtgemeinde für Tuberkulosefürsorge 100 000 Mk., die Baugenossenschaft Schramberg 500 000 Mk. und die Beamten- und Arbeiterunterstützungskassen der von ihm gegründeten Hamburg-amerikanischen Uhrenfabrik 400 000 Mark erhielten. Die Stadt Schramberg hatte Landenberger zum Ehrenbürger ernannt.

t. **Schönau**, 30. Aug. Der Betrieb auf der Kraftwagenverkehrsstrecke Schönau—Badenweiler wird versuchsweise bis zum 15. September aufrecht erhalten.

t. **Freiburg**, 30. Aug. Wie von zuverlässiger Seite betont wird, plant die Stadt Freiburg eine wesentliche Erhöhung der Sätze für die Fremdensteuer. Sie sollen dem Stand des Dollars entsprechend zur Anwendung kommen.

t. **Neustadt**, 30. Aug. Infolge Warenknappheit und übermäßigen Andrangs der Käufer haben die hiesigen Ladeninhaber die tägliche Verkaufszeit auf sechs Stunden herabgesetzt.

Aus dem Stadtkreise

Entschädigung für verloren gegangene Postpakete. Durch die rasch fortschreitende Entwertung der Mark ist die Entschädigung für verloren gegangene gewöhnliche Postpakete unbedingt unzureichend geworden. Die schwebenden Verhandlungen über die Neufestsetzung der Höhe der Entschädigung, die z. Zt. beim Reichspostministerium gepflogen werden, gehen nur sehr langsam vor sich, wodurch die Interessenten bei der schnell fortschreitenden Entwertung der Mark eine erhebliche Schädigung erfahren. Die Handelskammer Karlsruhe ist deshalb an das Reichspostministerium mit der Bitte herangetreten, die Angelegenheit beschleunigt zu behandeln und zwar hat sie den Antrag dahingehend gestellt, daß die Entschädigungssumme der Post jeweils mit den Gebühren der Post und zwar im gleichen Verhältnis wie diese auf den Friedensstand zurückgehend, festgesetzt werde.

Der Margarinepreis. Gegenüber verschiedenen Hinweisen auf die in den letzten Tagen sehr stark verteuerte Margarine wird aus Kreisen der Margarinefabrikanten mitgeteilt, daß die Fabrikanten bereits beschlossen haben, entsprechend der Abwärtsbewegung des Dollars den Preis herabzusetzen.

Eine mehrstündige Sperre des Güterverkehrs auf der Eisenbahnstrecke nach dem Rheinhafen wurde gestern durch Entgleisen eines mit Brettern beladenen Wagens der Eisenbahn verursacht. Auch der Personenverkehr auf der Strecke Maxau und Graben erlitt Verspätungen.

Unfälle. Am 29. August wurde auf dem Marktplatz ein Schuhmachermeister von hier von einem Straßenbahnwagen angefahren, zu Boden geworfen und im Gesicht leicht verletzt. — In der Appenmühle brachte ein Müllerbursche seine rechte Hand in die Roggenschrotwalze. Der Verletzte, dessen Hand stark gequetscht wurde, wurde mittels Krankenautos nach dem Städt. Krankenhaus verbracht. — In der Kaiser-Allee bei der Händelstraße stieß ein in Beiertheim wohnhafter Schlosser auf seinem Fahrrad mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen. Er fiel zu Boden und trug eine Verletzung am linken Auge davon. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte sich der Verletzte nach Hause begeben.

Diebstähle. Gestohlen wurde einer Firma am Rheinhafen eine Schreibmaschine, Marke Remington, Nr. 381 516 und ein Tischtelephonapparat mit der Nummer 4733; ferner wurden auf der Straßenbahnstrecke zwischen Schlachthof und Durlach 80 Stück kupferne Verbindungsdrähte an den Schienenstößen entwendet. — In der Nacht zum 28. August wurde in der Stößerstraße eine Ziege an Ort und Stelle abgeschlachtet und entwendet.

Fahrraddiebstähle. Gestohlen wurden nachbeschriebene Fahrräder: Damenrad, Marke Gritzner, Nr. 84 221, Herrenrad, Marke Drais, Nr. 7062 und ein Herrenrad, Marke Brennabor, Nr. 925 954.

Festgenommen wurden: eine Dienstmagd wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Kartoffel- und Obstdiebstahls, ein Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift, elf Ausländer wegen unerlaubter Einreise, ein Schlosser wegen Obdachlosigkeit und eine Arbeiterin wegen Blutschande.

Veranstaltungen.

Städt. Konzerthaus. Wie bereits bekanntgegeben, findet heute Donnerstag abend die letzte Vorstellung der diesjährigen Sommerspielzeit und zugleich die letzte Aufführung des reizenden Singspiels „Zu Bacharach am Rhein" statt. Die Rolle des „Fremden" spielt wieder Herr Fritz Hetz vom hiesigen Landestheater.

Kaffee des Westens. Heute abend findet ein Sonder-Konzert statt, wobei nur heitere Werke zur Aufführung gelangen, und der aus der vorjährigen Operettenspielzeit noch bekannte Tenor Julius Steinel vom Bürgertheater Wien, sowie Willy Eder als Solisten mitwirken werden.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 28. August: Sofie Desepte, alt 86 Jahre, Witwe von Karl Desepte, Oberrechn.-Rat. — 29. August: Marta, alt 4 Monate 29 Tage, Vater Christian Urspruch, Feldwebel; Christine Völker, alt 49 Jahre, Ehefrau von Wilh. Völker, Install.; Wilh. Rößler, Werkmeister, Ehemann, alt 51 Jahre; Erich, alt 2 Monate 13 Tage, Vater Jakob Keppler, Glaser. — Katharina Kreiner, alt 49 Jahre, Ehefrau von Valentin Kreiner, Schreiner.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 31. August. ½1 Uhr: Christine Völker, Installateurs-Ehefrau, Adlerstraße 45. — ½2 Uhr: Johanna Gutmann, Professors-Ehefrau, Sofienstraße 138. — ½3 Uhr: Lorenz Engel, Privatmann, Körnerstraße 30. — 3 Uhr: Ida Springmann, Postsekretärs-Ehefrau, Mondstraße 5. — 4 Uhr: Sofie Desepte, Oberrechnungsrats-Witwe, Akademiestr. 40. — 5 Uhr: Wilhelm Rößler, Werkmeister, Kornblumenstraße 10.

Schule und Kirche

Die sog. „Reichsverbandsprüfung" der nichtstaatlichen Lehranstalten.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die sogenannte „Reichsverbandsprüfung", die an den nichtstaatlichen Lehranstalten in Baden und im übrigen Reiche abgehalten wird, durchaus privaten Charakter hat. Diese Prüfung soll jungen Leuten, denen die Reife für Obersekunda fehlt, Gelegenheit geben, ein „Mindestbildungsmaß" für den Eintritt in bestimmte Berufe oder Fachanstalten nachzuweisen. Die Anforderungen entsprechen angeblich denen der früheren Einjährigenprüfung.

Der Reichsschulausschuß hat die Anschauung vertreten, daß zu einer solchen Prüfung ein Bedürfnis nicht vorliege. Nachdem die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, die früher vor einer besonders eingesetzten Kommission habe abgelegt werden können, durch das Reich aufgehoben worden sei, könne auch einer Ersatzveranstaltung für diese Prüfung staatlicherseits eine Bedeutung nicht beigelegt werden. Die frühere Einjährigenprüfung werde lediglich durch die an einer öffentlichen Lehranstalt abgelegte Prüfung zum Nachweis der Reife für die Obersekunda ersetzt.

Hiernach kann eine solche private Prüfung keinerlei Ersatz für eine staatliche Prüfung bilden. Sie wäre daher auch für die etwaige spätere Zulassung zu öffentlichen Berufen ohne jede Bedeutung, wie ihr Bestehen auch nicht von der Ablegung einer Aufnahmeprüfung in die Obersekunda einer öffentlichen Lehranstalt befreien kann. Im Hinblick hierauf könnte auch Lehrern öffentlicher Schulen nicht gestattet werden, sich an der Abhaltung solcher Prüfungen zu beteiligen, selbst wenn ihnen die Genehmigung zum Unterrichten an den betreffenden nichtstaatlichen Anstalten erteilt worden sein sollte.

Durch eine solche Prüfung würde überdies der organische Aufbau des Schulwesens, wie er nach den Bestimmungen der Reichsverfassung vorgesehen ist, nur ungünstig beeinflußt werden, da die Prüfung in der systematischen Ausgestaltung des Schulwesens keine innere Begründung finden würde.

Gerichtssaal

t. **Freiburg**, 30. Aug. Am 6. Juli schlich der 23jährige Hilfsarbeiter Georg Kenk aus Freiburg in das Anwesen eines Hofbauern in Hinterwaldau (Amt Neustadt), dessen Bewohner auf dem Felde bei der Heuernte waren. Kenk öffnete mit dem von einem Deckbalken hängenden Schlüssel den Kassenschrank und erleichterte die Kasse um etwa 50 000 M in Papiergeld; außerdem nahm er noch 1163 M in Silber an sich und verschwand, nachdem er sich erst im Heuboden versteckt gehalten hatte, mit dem Raub in der Richtung nach Freiburg. Einen großen Teil des gestohlenen Geldes händigte er seinem 25jährigen Bruder Josef zur Aufbewahrung ein, er selbst fuhr nach Konstanz und stattete sich auf das allerbeste aus. Seine Verhaftung erfolgte auf der Rückreise. Die Ferienstrafkammer verurteilte den schon mehrfach vorbestraften Dieb wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust; sein Bruder Josef erhielt wegen Hehlerei ein Jahr Gefängnis.

t. **Freiburg**, 30. Aug. In einer fast eineinhalbtägigen Sitzung verhandelte das Schöffengericht in einer neuzeitlichen Betrugssache gegen den 26jährigen Monteur Franz Müller aus Kenzingen, den 25 Jahre alten Tabakhilfsarbeiter Otto Maurer aus Freiburg und den berufslosen Erich Frey aus Freiburg. Die drei waren nacheinander, zeitweise auch gemeinsam, Inhaber einer „Wohnungszentrale" in der Hildastraße, die in Wirklichkeit nichts anderes als ein Schwindelunternehmen war. Den Wohnungssuchenden, die vielfach ihre letzte Hoffnung auf diese Wohnungszentrale setzten, wurden für Einschreibegebühren und Abstandssummen, angeblich an die Inhaber von Wohnungen, Beträge von 50 M aufwärts bis zu 2000 M abgenommen, eine Wohnung wurde aber auch nicht in einem einzigen Falle verschafft. Das Schöffengericht verurteilte Müller zu 8 Monaten, Maurer, der noch einen anderweitigen Betrug auf dem Kerbholz hatte, zu 9 Monaten Gefängnis; der weniger belastete Frey kam mit 500 M Geldstrafe davon.

Sport-Spiel

Rückspiel der beiden kombinierten Schiedsrichter-A.H.-Mannschaften.

Wieder ein gemütlich-humoristisches Wettspiel lieferten sich am Mittwoch abend im Fasanengarten die beiden Schiedsrichtermannschaften, die sich vor 8 Tagen ein unentschiedenes Treffen (2:2 Toren) geliefert hatten. Da diesmal der Spielplatz in guter Verfassung war, wurden auch ganz achtbare Leistungen gezeigt. Im Feldspiel war die rote Partie etwas besser, jedoch stand auf der anderen Seite die bessere Verteidigung. Es gelang in der ersten Spielzeit keinem der beiden Gegner, Erfolge zu erzielen. Kurz nach der Pause wurde von der blauen Partie ein Eckball zum ersten Tor verwandelt, dem nach einiger Zeit durch schönen Schuß ihres kleinen, aber technisch guten Linksinnenstürmers ein zweites Tor folgte, so daß die blauen mit 2:0 führten. Wohl waren die Roten meist die Angreifenden, aber die ihnen gegenüberstehende gute Verteidigung inkl. Torwächter vereitelten jeden Erfolg — auch ein brillanter Durchbruch eines roten Stürmers endete vor dem leeren Tor mit Lattenschuß. Das Spiel schloß mit einem Siege der blauen Partie von 2:0 Toren. K.

Schwimmen.

Bei dem am 28. 8. in Kehl stattgefundenen Werbeschwimmen konnte der Karlsruher Schwimmverein, trotzdem nicht beste Kräfte beteiligt waren, schöne Erfolge erzielen: Das Brustschwimmen wurde im Alleingang in 1,19 gewonnen und im Seiteschwimmen der 2. Platz belegt. Das Rückenschwimmen wurde ebenfalls zugesprochen, da die beiden andern Teilnehmer nicht antraten. In der Juniorstaffel wurde die Mannschaft des K.S.V. zweiter. Das Wasserballspiel konnte die 2. Mannschaft des K.S.V. (A-Klasse) gegen die 1. Mannschaft des Schwimmvereins Neptun Karlsruhe (Gaumeister der B-Klasse) nach anerkannt schwieriger Arbeit 1:0 für sich entscheiden und hierfür einen Ehrenpreis mit nach Hause bringen.

Stimmen aus dem Publikum

Treue um Treue. Ihren an sich dankenswerten Anregungen vermögen wir leider nicht näher zu treten, da anonyme Zuschriften grundsätzlich keine Beachtung finden. „Treue um Treue" — dazu gehört in erster Linie nicht nur Bekenntnisfreudigkeit, sondern auch Bekennermut.

Frau S. K. in D. Die Stimme aus dem Publikum vom 24. 8. hat zur Folge gehabt, daß uns eine weitere große Anzahl von Klagen und Beschwerden über die Handhabung der Wohnungs-Zwangswirtschaft mit sehr interessanten positiven Mitteilungen zugegangen sind. Die Erbitterung gegen das Ausländertum, das sich in weit über Gebühr beanspruchten Räumen breit macht, während die Not durch die jüngsten elsässischen Ausweisungen weiter steigt, ist groß und verständlich. Wir verstehen auch Ihre Lage. Es dürfte aber auch Ihnen wie den vielen andern gehen, die, auf engsten Raum zusammengepfercht, auf das Schwerste unter den Mängeln der Wohnungsvergebungs-Organisation leiden.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Mittwoch, den 30. August 1922.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[r]

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	17	26	12	SO	leicht	wolkig	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
754,4	18	24	17	SO	leicht	bedeckt	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
755,4	18	30	17	SW	leicht	bedeckt	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
755,3	18	30	13	O	leicht	bedeckt	0
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	17	25	14	SW	mäßig	wolkig	6
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	15	25	6	N	leicht	halbbd.	0
Villingen Seehöhe 712 m							
756,8	13	27	12	O	leicht	halbbd.	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
648,1	16	24	14	N	leicht	wolkig	0

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Im Bereich des östlichen Hochdruckgebietes und südlicher Luftströmungen herrschte gestern in Süddeutschland warmes, trockenes Wetter. Heute bringt ein vom Ozean sich ausbreitendes Tiefdruckgebiet Trübung, doch sind nur geringe Niederschläge zu erwarten, da die über Westeuropa lagernde Druckstörung überwiegend nordwärts abziehen wird.

Wetteraussichten für Donnerstag, 31. August: Wolkig, geringe Niederschläge, ziemlich warm; südliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	30. August		29. August
Schusterinsel	1.95 m		2.13 m
Kehl	3.04 m		3.10 m
Maxau	4.79 m		4.89 m
"	— m	mittags 12 Uhr	4.86 m
"	— m	abends 6 Uhr	4.86 m
Mannheim	3.87 m		3.97 m

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 31. August 1922.

Städt. Konzerthaus. „Zu Bacharach am Rhein". Abends 7½ Uhr.

Kaffee des Westens. Sonder-Konzert. Abends 8½ Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 30. August (abends).

Belgien	10500	Schweiz	27000
Paris	11000	London	6300
Neuyork	1450	Italien	6400
Holland	54300		

Tendenz: abgeschwächt.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 30. Aug. (Drahtber.) Die Tendenz war für Industrieaktien etwas abgeschwächt. Es stellten sich Dingler Maschinen 780 Geld, Waggon Fuchs 700 Geld, Haid & Neu 850 bez., Maschinenfabrik Badenia 700 Geld, Neckarsulmer Fahrzeuge 870 Brief, Pfälzische Nähmaschinen 750 Geld, Freiburger Ziegelwerke 750 Geld, Zellstoff Waldhof 1060 Brief, Zuckerfabrik Frankenthal 1000 Brief, Zuckerfabrik Waghäusel 960 bez. und Geld. Ferner von chemischen Werten Bremen Besigheimer 2100 Brief, Westeregeln 2300 Brief, Rhenania 1150 Geld, und Anilin, die zu 1550 umgingen. Ebenso Benz 710 %, Gebr. Fahr 825 %, Rheinische Hypothekenbankaktien standen zu 170 % im Verkehr und Rheinische Kreditbank zu 280 %.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 30. Aug. Die Börse nimmt gegenüber den vorliegenden politischen Meldungen eine abwartende Haltung ein. Für sie ist von größter Bedeutung, unter welchen Bedingungen ein Moratorium gewährt werden wird. Der Dollar, der auf die augenblicklichen günstigen Aussichten der außenpolitischen Lage auf 1150 zurückgegangen war, befestigte sich in der ersten Vormittagsstunde wieder, 1300 bis 1400. An der Börse hielt sich der Eröffnungskurs auf etwa 1475. Am Rentenmarkt waren Bagdad I und II Administrationsanleihe sehr gesucht. Für diese Emissionen soll die Kuponauszahlung bevorstehen. Türken 1905 und 1908 im freien Verkehr lebhaft umgesetzt. Mazedonier und Anatolier lebhaft, Zolltürken anziehend, 1275. 4 prozentige Ungarische Goldrente lebhaft, 4325. Otavianteile nannte man mit 2950—3000. Becker Stahl schwächer, 940. Auch Benz angeboten, 690. Genannt wurden ferner Hansa Lloyd 305, Mansfelder Aktien 700, Ufa 330, Entreprise 8700. Am Montanmarkt waren Harpener begehrt. Ferner standen Lothringer Hütte im Vordergrund des Interesses. Kaufaufträge bei einer Großbank führten zur Steigerung von 300 % auf 2500. Erhöhte Kurse zeigten noch Phönix, plus 100. Sonst blieben die Kursbewegungen eher mäßig nach unten gerichtet. Auto- und Maschinenfabrikaktien unterlagen zum Teil erneuten Rückgängen. Von den chemischen Werten wurden Badische Anilin wesentlich höher bezahlt, 1600, plus 140 %. Griesheim und Elberfelder Farben setzten höher ein. In Elektrizitätspapieren schien die Aufnahmeneigung nur für einzelne Papiere zur Geltung zu kommen. Schuckert waren begehrter. Zellstoffwerte lagen niedriger, Waldhof minus 40. Die Realisationsneigung am Einheitsmarkt schien gegenüber den Vortagen nicht mehr so stark zu sein. Immerhin lagen auch heute verschiedene Papiere im Angebot Niedriger stellten sich Vereinigte Oelfabriken, Berzelius. Höher Schuhfabrik Herz, Erhardt und Sahms, Eisenwerk Kaiserslautern. 3 prozentige preußische Konsols matt, 91, 3½ prozentige Reichsanleihe 155. Dollar um 12 Uhr 1500.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 30. Aug. Auf Grund der vorliegenden Meldungen gelangte man in Börsenkreisen wieder zu einer pessimistischeren Auffassung hinsichtlich der Entscheidung der Reparationskommission. Demgemäß setzte sich vorwiegend am Devisenmarkte eine entschiedene Befestigung durch, die den Dollar von 1200 bis über 1500 in die Höhe trieb. Der Effektenmarkt litt unter dem Gefühl der Unsicherheit. Die Kursbewegung war ungleichmäßig und nahm nur vereinzelt einen größeren Umfang an. Harpener erzielten vorübergehend eine Aufbesserung von 175 Punkten, büßten diese aber später wieder vollständig ein, Hartmann Maschinen stiegen um 100, Stettiner Vulkan um 200 Punkte. Valutapapiere waren meistens ansehnlich höher gehalten. Canadaaktien waren 1200 % höher, ungarische 4 prozentige Goldrenten gewannen 450 %. Schiffahrts- und Bankaktien haben keine einheitliche Tendenz. Berliner Handels-Gesellschaft blieben gut behauptet. Deutsche Anleihe war nur unbedeutend geändert. Das Geschäft am Effektenmarkt hielt sich in mäßigen Grenzen, da der Druck der Ungewißheit über die noch bevorstehende Entscheidung in der Reparationskommission jegliche Unternehmungslust lähmte. Die feste Stimmung schien im allgemeinen vorzuherrschen.

Vom Mannheimer Chemikalienmarkte.

K. **Mannheim**, 29. Aug.

Die vermehrten Hoffnungen auf eine Verständigung in der Moratoriumsfrage, die einen gewaltigen Kursrückgang auf den Devisenmärkten mit sich brachten, wirkten auch auf die Haltung des Chemikalienmarktes abschwächend. Die Verkäufer wie auch die Käufer verhalten sich zwar noch reserviert, doch ist allenthalben eine Nachgiebigkeit in den Forderungen festzustellen. Man verlangte heute für Ammoniak Alaunkristallmehl, erstklassiges Fabrikat, inkl. Sackpackung 14 Mk., Naphthalin in Schoppen, weiß, handelsübliche Ware, inkl. Faßpackung 55 Mk., Vaselinöl, weißlich 0, 880/85 Spez. Gew., exkl. Leiheisenfaß 160 Mk., Gelbnatron, inkl. Faßpackung 450 Mk., Kupfervitriol 98/99 prozentig, große Kristalle, inkl. Faßpackung 165 Mk., Brockenschwefel Ia., inkl. Sackpackung 21 Mk., Leinölfirnis Ia., inkl. Holzbarrel, 375 Mk., Oelkali, exkl. Verpackung 800 Mk., Ameisensäure 85 % techn., exkl. Korbflaschen 60 Mk., Eisenvitriol, krist., handelsübliche Ware, inkl. Sackpackung 7.60 Mk., Harz, amerikan., „E", inkl. Verpackung 120 Mk. und Terpentinöl, deutsch, gar. rein Ia., exkl. Leiheisenfaß 575 Mk., alles in Mark per Kilo, ab Lager oder Nähe Mannheim.

Industrien / Handel / Verkehr.

Geldmarkt.

Der Magistrat Berlin hat beschlossen, vorläufig die durch schwebende Schulden zu bestreitenden Anleiheaufwendungen der Rechnungsjahre 1921 und 1922 in eine neue Anleihe von 1,47 Milliarden Mark zusammenzufassen. Die Anleihe wird bei Ausgabe von Inhaberpapieren mit 4 bis 4½ %, sonst mit 4 bis 5 % verzinst und jährlich mit 3 % getilgt.

Industrien.

Höhn & Co., G. m. b. H. in Karlsruhe. Die Gesellschaft wurde mit einem Stammkapital von 40 000 Mark zum Zwecke des Handels mit Rohprodukten neugegründet. Geschäftsführer sind die Herren Kaufmann Hugo Höhn und Kaufmann Heinrich Erb, beide in Karlsruhe-Mühlburg.

Edelstein-Handelskontor, G. m. b. H. in Karlsruhe. Die mit einem Stammkapital von 20 000 Mark neugegründete Gesellschaft, als deren Geschäftsführer Kaufmann Theophil Wirnser in Karlsruhe bestellt ist, hat den An- und Verkauf von Edelmetallen und Juwelen jeder Art auf eigene Rechnung oder in Kommission sowie die Vornahme einschlägiger Lombardierungsgeschäfte zum Geschäftsgegenstand.

Allgemeine Speditions- und Handels-G. m. b. H. in Karlsruhe. Laut Gesellschafterbeschluß vom 23. August ds. Js. wurde die Gesellschaft aufgelöst und der bisherige Geschäftsführer Weingroßhändler Steiner in Karlsruhe als alleiniger Liquidator bestellt.

Gempp & Unold, G. m. b. H. in Bad. Rheinfelden. Die neugegründete Gesellschaft verfügt über ein Stammkapital von 750 000 Mark und hat die Fabrikation und den Vertrieb von Blechwaren, Jauchepumpen, Heuaufzügen sowie ähnlichen landwirtschaftlichen Gegenständen, ferner den Betrieb einer Verzinkerei zum Geschäftsgegenstand. Als Geschäftsführer sind die Herren Fabrikant Emil Gempp, Kaufmann Max Unold und Kaufmann Wilhelm Marx, sämtliche in Basel, zeichnungsberechtigt.

Gotthard Allweiler Pumpenfabrik-A.-G. in Radolfzell. Die in der Generalversammlung am 12. August beschlossene Kapitalserhöhung auf 6 Millionen Mark ist jetzt durchgeführt. Das Gesamtkapital der Gesellschaft beläuft sich nunmehr auf 6000 Stück Inhaberstammaktien zu je 1000 Mark.

Rheinisches Brennstoffgeschäft H. Mühlberger G. m. b. H., Freiburg. Laut Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. Mai ds. Js. verdoppelte die Gesellschaft ihr Stammkapital auf 80 000 Mark.

Büro-Einrichtungsfabriken Fortschritt, G. m. b. H. in Freiburg. Laut Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 6. Juli ds. Js. erhöht die Gesellschaft ihr Stammkapital von 2 auf 3 Millionen Mark.

Vereinigte Württembergische Holzwarenfabriken A.- G. in Göppingen. Die Gesellschaft hielt am 25. ds. Mts. eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche die Kapitalserhöhung um 8 auf 16 Millionen, die von seiten der Verwaltung vorgeschlagen war, einstimmig genehmigte. Die jungen Aktien, welche für das laufende Geschäftsjahr zur Hälfte gewinnberechtigt sein sollen, werden von einem Bankkonsortium unter Führung der Dresdener Bank, Filiale Stuttgart mit der Verpflichtung übernommen, sie den alten Aktionären im Verhältnis von 1 : 1 zum Kurse von 130 % anzubieten. Der Vorschlag auf Erhöhung des Stimmrechtes der 600 Stück Vorzugsaktien auf das 15 fache wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Wie der Geschäftsbericht angibt, sind sämtliche neun angeschlossenen Werke für das laufende Geschäftsjahr noch überreichlich mit Aufträgen eingedeckt. Von der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftslage wird die Gesellschaft kaum berührt, da vom Baumschlag bis zum Fertigfabrikat alles in den Händen der Gesellschaft liegt und so der verteuernde Zwischenhandel wegfällt. Mangel an Rohstoff ist nicht zu befürchten . Ebenso wird die Gesellschaft von der Kohlenkalamität nicht berührt, da die eigenen Produktionsabfälle von Holz vollkommen genügen, um alle Kraftstellen in Betrieb zu halten. Die Aussichten sind also, da auch viel in das Ausland geliefert wird, als die denkbar günstigsten zu bezeichnen.

Gustav Schäufelensche Papierfabrik in Heilbronn a. N. Die Gesellschaft schlägt der auf 8. September einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 30 % (25) und von 15 % (0) Sondervergütung aus einem Reingewinn von 10,26 (1,94) Millionen Mark aus dem vergangenen Geschäftsjahre vor. Dem Wohlfahrtskonto werden 2,3, dem Werkerhaltungskonto 2 und 0,5 Millionen Mark für kulturelle Zwecke in Rechnung gestellt. Der verbleibende Rest von 631 911 (189 924) Mark soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz sind Kasse mit 1,21 (0,15), Schuldner mit 46,29 (7,24), Gläubiger mit 52,34 (8,53) und Vorräte mit 26,87 (7,61) Millionen Mark aufgeführt. Wie der Geschäftsbericht besagt, war der Betrieb bisher sehr rege. Besonders starke Lieferungen konnten in das Ausland gemacht werden. Wenn auch Wasser- und Rohstoffmangel manchmal hemmend gewirkt hätten, so sei das Resultat doch als zufriedenstellend zu betrachten. Die Zweigniederlassung Gebr. Laiblin in Pfullingen habe ihren Betrieb teilweise umgestellt, worauf sie ebenfalls ein günstiges Abschlußresultat erzielen konnte.

Versicherungswesen.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. in Karlsruhe. Die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit und die Frankfurter allgemeine Versicherungs-A.-G. in Frankfurt a. M. beabsichtigen in Karlsruhe unter obiger Firmierung mit einem Grundkapital von 10 Millionen Mark und 1 Million Mark Kapitalsrücklage, ferner einem Betriebs- und Organisationsfonds von 9 Millionen Mark eine Aktiengesellschaft in Karlsruhe unter obiger Firmierung zu errichten. Die neue Aktiengesellschaft wird die gesamten Einrichtungen der alten Karlsruher Lebensversicherung übernehmen. Die Frankfurter Gesellschaft, welche 100 % der Aktien der jungen Gesellschaft im Besitze haben wird, will diese voraussichtlich später bis auf 40 % abstoßen. Dabei sollen besonders Organe der alten Karlsruher Gesellschaft sowie Angestellte und Verwaltungsmitglieder bevorzugt werden. Die bisher von der Karlsruher Lebensversicherung im Jahre 1922 getätigten Mark-Versicherungen werden von der neuen Gesellschaft übernommen. Des weiteren geht das Mark-Portefeuille der alten Gesellschaft aus den Jahren 1919—1921 an die junge über. Den Aufsichtsrat stellen vier Herren der Frankfurter und drei Herren der bisherigen Karlsruher Gesellschaft. Die Namen der betreffenden Herren werden bei der Gründung bekannt gegeben.

Schiffahrt.

Rheinschiffahrt. Infolge des stark zurückgegangenen und gänzlich unzureichenden Angebotes sind die Schlepplöhne stark gestiegen. Der Schlepplohn von Ruhr bis Mannheim stieg auf 215 Mark. Auch die Talschlepplöhne wurden empfindlich in Mitleidenschaft gezogen. Innerhalb deutschen Gebietes stiegen sie um 300 auf 1900 %. Pro Tag und Tonne stellt sich die Schiffsmiete auf 3,75 bis 4 Mark.

Märkte.

Vieh- und Pferdemarkt in Durlach. Zugetrieben wurden: 130 Kühe, 25 Kalbinnen, 40 Jungvieh, 30 Kälber. Verkauft wurden: 100 Kühe, 25 Kalbinnen, 40 Jungvieh, 30 Kälber. Preise wurden erzielt: für Kühe Ia. 50—80 000 Mk., IIa. 30—50 000 Mk., für Kalbinnen 40—60 000 Mk., für Jungvieh 20 000 bis 30 000 Mk., für Kälber 5—7000 Mk. Die Zufuhrorte lagen in den Bezirken Durlach, Ettlingen, Bruchsal, Bretten und Eppingen. Die Absatzgebiete waren Mittel-, Unterbaden und Pfalz, Hessen.

Verschiedenes.

Beamten-Warenversorgung, G. m. b. H. in Karlsruhe. Die mit einem Stammkapital von 20 000 Mk. neugegründete Gesellschaft bezweckt die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Beamten, namentlich durch Einkauf und Absatz von Bedarfsartikeln, hauptsächlich Bekleidungsgegenständen und Lebensmitteln. Als Geschäftsführer wurde Verbandsdirektor Albert Weiler in Karlsruhe bestellt.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Badische Motor-Lokomotivwerke	440	470
Becker Stahl	950	1000
Brown Boveri junge	390	410
Benz	720	740
Deutsche Lastauto	310	320
Deutsche Petroleum	2900	3000
Gebr. Fahr	910	930
Greffenius	950	1050
Hansa Lloyd	300	320
Karstadt-Aktien	270	280
Knorr	630	650
Krügershall	890	910
Offenburger Spinnerei	1575	1675
Rastatter Waggon	780	800
Rodi & Wienenberger	550	575
Teichgräber	330	340
Ufa	330	340
Wolf, Buckau	870	890

5 % Badenwerke	100½
5 % Th. Goldschmidt	98
5 % Linke Hofmann	98½
5 % Neckarwerke	99
5 % — 10 % Osram Obligationen	120
6 % Brown Boveri Vorzugs-Aktien	112
6-7 % Rhein-Main-Donau-Vorzugs-Aktien	101½
6 %—8 % Jürgens-Vorzugs-Aktien	103
6 % Zellstoff Waldhof Vorzugs-Aktien	115

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26.
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	29.Aug.	30.Aug.
Badische Bank	560.—	575.—
Darmstädter Bank	370.—	358.—
Deutsche Bank	640.—	650.—
Diskonto Commandit	498.—	485.—
Dresdener Bank	380.—	370.—
Mitteld. Creditbank	—.—	350.—
Oesterr. Länderbank	—.—	—.—
Pfälzische Bank	—.—	54.—
Rheinische Creditbank	275.—	275.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	—.—
Wiener Bankverein	210.—	185.—
Württbg. Notenbank	620.—	620.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	2300.	2450.
Gelsenkirchen	2500.	2450.
Harpener	5400.	5650.
Laurahütte	—.—	—.—
Aschaff. Zellstoff	1144.	1150.
Grün & Bilfinger	730.—	795.—
Zementw. Heidelberg	1020.	1005.
Bad. Anilin	1460.	1520.
Scheideanstalt	1670.	1620.
Höchster Farben	1150.	1100.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	570.—	600.—
Gebr. Junghans	620.—	570.—
Adler & Oppenheimer	2150.	2110.
B. Masch. Badenia	720.—	699.—
Maschfabr. Durlach	1000.	—.—
Maschfabr. Gritzner	1730.	1780.
Haid & Neu	900.—	840.—
Maschfabr. Karlsruhe	1040.	990.—
Oberursel	685.—	670.—
Schlinck & Co.	—.—	2000.
Schuhfabrik Herz	550.—	648.—
Elsässer Baumwolle	—.—	—.—
Spinnerei Ettlingen	1600.	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	1300.	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	750.—	695.—
Zellstoff Waldhof	1100.	1020.
Zuckerfabr. Waghäusel	1002.	900.—
Zuckerfabr. Frankenth.	1000.	974.—
Benz Motoren	730.—	690.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1045.	1022.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	29.Aug.	30.Aug.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.—	99.90
4½ IV—V „	85.50	85.50
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	92.50	92.50
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	200.—	200.—
3½% „ „	159.—	149.—
3% „ „	425.—	425.—
Deutsche Prämienanl.	79.—	79.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	98.75	98.60
4% Preußische Konsols	90.—	85.—
3½% „ „	86.—	83.—
3% „ „	99.—	93.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	74.—	72.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	680.—	630.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	7175.	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2700.	2500.
Deutsch-Australien	750.—	721.—
Hamburger Paketfahrt	652.—	650.—
Hambg.-Südamerika	1450.	1460.
Hansa D.-Schiffahrt	545.—	550.—
Norddeutscher Lloyd	480.—	510.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1500.	1425.
Darmstädter Bank	370.—	362.—
Deutsche Bank	665.—	640.—
Diskonto-Commandit	495.—	435.—
Dresdener Bank	363.—	378.—
Nationalbank	380.—	370.—
Oesterr. Credit	305.—	300.—
Reichsbank	330.—	310.—

Industrie-Papiere	29.Aug	30.Aug.
Accumulatoren	1745.	1680.
Adlerwerke	640.—	602.—
Alexanderwerke	625.—	581.—
A. E. G.	880.—	870.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2625.	2525.
Augsburg-Nürnberg	1400.	1305.
Badische Anilin	1625.	1530.
Bergmann Elektrizität	790.	750.—
Berl. Anh. Maschinen	725.—	705.—
Berliner Maschinen	1560.	1825.
Bing Nürnberg	650.—	626.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	2450.	2350.
Gebrüder Böhler	—.—	3750.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1300	1330.
Chem. Griesheim	1175.	1200.
Chem. Albert	1900.	1840.
Daimler Motoren	535.—	510.—
Dessauer Gas	695.—	690.—
Deutsch-Luxemburg	2300.	2330.
D. Eisenbahn S. W.	598.—	575.—
Deutsch Erdöl	3000.	2975.
Deutsches Kali	2500.	2400.
Deutsche Waffen	2950.	2900.
Deutsch Eisenh.	705.—	675.—
Dynamit Trust	815.—	901.—
Elberfelder Farben	1240.	1200.
Eschweil. Bergwerke	1700.	1545.
Feldmühle Papier	940.—	900.—
Felten & Guilleaume	1200.	1198.
Filter Brautechnik	1900.	2010.
Gaggenau	770.—	730.—
Gasmotoren Deutz	950.—	930.—
Gelsenkirchen	2525.	2430.
Genschow	895.—	845.—
Goldschmidt	1450.	1325.
Gritzner Maschinen	1890.	1750.
Hannover Maschinen	4350.	4400.
Hannover Waggon	850.—	810.—
Harpener	5500.	5500.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	1050.	1011.
Höchster Farben	1200.	1100.
Hösch Eisen	2510.	2570.

	29.Aug.	30.Au
Hohenlohe	1875.	2010.
Kali Aschersleben	1750.	1725.
Maschfabr. Karlsruhe	1010.	977.—
Ver. Köln.-Rottweil	1100.	1100.
Kostheimer Cellulose	850.—	775.—
Kyffhäuser	601.—	550 —
Lahmeyer Co.	511.—	481.—
Laurahütte	3205.	3005.
Lindes Eismaschinen	905.—	810.—
Ludwig Löwe	1575.	1475.
Lothringer Zement	900.—	785.—
Mannesmann.	1850.	1750.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1225.	1150.
Oberschl. Eisenindustr.	1100.	1050.
Oberschl. Kokswerke	1950.	1965.
Orenstein & Koppel	1525.	1312.
Phönix Bergwerke	2675.	2400.
Rheinisch Metall	510.—	510.—
Rheinisch Stahl	2200.	2200.
Rombacher Hütte	1105.	1110.
Rütgerswerke	1000.	950.—
Sachsenwerke	895.—	870.—
Schuckert & Co.	1190.	1175.
Siemens & Halske	1760.	1800.
Sinner Brauerei	790.—	772.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2270.	2400.
Stollberger Zink	2450.	2210.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	1000.	950.—
Vereinigt. D. Nikel	2000.	1800.
Vereinigt. Glanzstoff	3502.	3400.
Vereinigt. Stahl Zypen	6000.	6000.
Wanderer Fahrrad	1855.	1850.
Westeregeln Alkali	2375.	2430.
Zellstoff Waldhof	1100.	1030.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	3050.	3000.
Pomona	—.—	36500.
	—.—	1625.
Kollmar & Jourdan	680.—	—.—
Hacketal Draht	2100.	—.—
Lothringer Hütten		

Devisennotierungen.

w. Frankfurt, 30. August.

	29. Aug. Geld	29. Aug. Brief	30. Aug. Geld	30. Aug. Brief
Brüssel	10164.80	10185.20	11188.80	11211.20
Holland	55844.10	55955.90	59940.—	60060.—
London	6418.50	6431.50	6868.10	6881.90
Paris	11113.50	11136.20	11788.20	11811.80
Schweiz	27222.70	27277.30	29220.70	29279.30
Spanien	21978.—	22022.—	23851.10	23898.90
Italien	6381.10	6393.90	6818.10	6831.90
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	31418.50	31481.50	32867.10	32932.90
Norwegen	25974.—	26026.—	25974.—	26026.—
Schweden	39260.70	39339.30	40659.30	40740.70
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	1483.50	1486.50	1535.40	1538.60
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.—	2.05	1.93	1.97
Budapest	79.92	80.08	69.93	70.07
Prag	5032.20	5042.80	5119.80	5130.20

w. Berlin, 30. August.

	29. Aug. Geld	29. Aug. Brief	30. Aug. Geld	30. Aug. Brief
Amsterdam	55430.60	55569.40	60424.35	60575.65
Brüssel	—.—	—.—	11385.75	11414.25
Christiania	23670.35	23729.65	25767.75	25832.25
Kopenhagen	30062.35	30137.65	32459.35	32540.65
Stockholm	37053.60	37146.40	39950.—	40050.—
Helsingfors	2996.25	3003.75	—.—	—.—
Italien	6242.15	6257.85	6841.40	6858.60
London	6342.05	6357.95	6916.30	6933.70
Newyork	1423.21	1426.79	1548.06	1551.95
Paris	11285.85	11314.15	11985.—	12015.—
Schweiz	27815.15	27884.85	29612.90	29687.10
Spanien	22696.55	22753.45	24119.80	24180.20
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.95½	1.99½	—.—	—.—
Prag	4694.10	4705.90	—.—	—.—
Budapest	78.40	78.60	74.90	75.10
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	808.95	811.05	848.90	851.10
Buenos-Aires	512.35	513.65	554.30	555.70
Japan	694.10	695.90	739.05	740.95
Rio de Janeiro	192.75	193.25	204.70	205.30

Abenddevisen.

Frankfurt, 30. Aug.

Brüssel	10500	Paris	11000
Holland	54300	Italien	6400
London	6300	Neuyork	1450
Schweiz	27000		

Tendenz: abgeschwächt.

w. Zürich, 30 August.

	29.Aug.	30.Aug.
Holland	204.75	204.75
Deutschland	0.37	0.38
Wien	0.00½	0.00½
Prag	18.75	17.25
Paris	40.65	40.65
London	23.46	23.47
Italien	23.20	23.20
Brüssel	38.70	38.80
Budapest	0.29	0.30
Newyork	525.75	525.75
Agram	1.50	1.52½
Warschau	0.06½	0.06
Kopenhagen	112.75	112.50
Stockholm	139.—	139.—
Christiania	89 25	88.—
Madrid	81.60	81.75
Buenos-Aires	189.—	189.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	455—620	460—610
Schweiz	222—302	240—300
Paris	95—125	95—120
Belgien	90—120	93—115
London	53—71	5500—7000
Neuyork	1170—1600	1200—1550
Italien	52—70	54—69
	Tendenz: anziehend.	Tendenz ruhig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Bestimmungen über die Entrichtung einer Fremdensteuer in der Stadt Karlsruhe.

Mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 1. August 1922 werden folgende, vonseiten der Staatsaufsichtsbehörde für unbeanstandet erklärte Bestimmungen erlassen:

§ 1. Personen, welche sich im Gebiete der Stadt Karlsruhe aufhalten, ohne daselbst einen Wohnsitz zu haben und deren Aufenthalt die Dauer von 3 Monaten nicht übersteigt, haben eine Fremdensteuer zu entrichten, wenn sie in Räumen übernachten, in welchen das Beherbergen von Fremden gewerbsmäßig, d. h. gegen Entgelt, betrieben wird (Gasthäuser, Pensionen, Fremdenheime u. dergl.).

§ 2. Die Fremdensteuer beträgt 15 % von der für die Benützung der Uebernachtungsräume zu entrichtenden Vergütung; Vergütungen von weniger als 5 ℳ für den Tag oder die Uebernachtung bleiben steuerfrei.

§ 3. Die Fremdensteuer ist von den Fremden an den Inhaber (Eigentümer oder Pächter) der Uebernachtungsräume zu entrichten. Der Inhaber ist seinerseits der Stadt gegenüber zahlungspflichtig. Zum Zweck der Kontrolle hat der Inhaber den Beauftragten der Stadt die Einsicht in seine Geschäftsbücher zu gestatten.

§ 4. Die nach vorstehenden Bestimmungen geschuldete Abgabe kann bis zum 20fachen Betrag erhöht werden, wenn der Pflichtige die Abgabe hinterzieht oder zu hinterziehen versucht. Fehlt der Nachweis einer Absicht der Hinterziehung, so kann als Ordnungsstrafe ein Zuschlag zur Abgabe bis zum fünffachen Betrag verhängt werden. Eine etwaige strafrechtliche Verfolgung wird durch diese Bestimmungen nicht ausgeschlossen.

§ 5. Der Stadtrat trifft die zum Vollzug und zur Durchführung dieser Vorschrift erforderlichen Einrichtungen u. Bestimmungen. Er bestimmt nach Einholung der Staatsgenehmigung den Zeitpunkt, zu welchem diese Steuerverordnung in Kraft tritt.

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Sept. 1922 in Kraft.

Karlsruhe, den 31. August 1922.

Der Stadtrat.

Vollzugsanweisung

zu den Bestimmungen über die Entrichtung einer Fremdensteuer in der Stadt Karlsruhe.

Auf Grund des § 5 vorstehender Bestimmungen wird zu deren Vollzug angeordnet:

1. Sämtliche zur Vermietung an die im § 1 der Bestimmungen genannten Personen vorhandenen Räume hat der Inhaber (Vermieter) bei der Steuerabteilung des Rechnungsamts anzumelden. Der Abteilung steht das Recht der Nachprüfung zu.

2. Ueber die Zahl der vermieteten Räume, das Mieterträgnis und die hieraus erhobene 15%ige Steuer hat der Inhaber (Vermieter) genau Buch zu führen; außerdem hat er jeden Tag summarisch Eintrag in eine von der Steuerabteilung erhältliche Nachweisung zu fertigen. Diese Nachweisung ist am ersten jeden Monats abzuschließen und der genannten Abteilung vorzulegen.

3. Die Steuerabteilung setzt die entgültige Steuer fest und fordert sie bei dem Steuerpflichtigen (Vermieter) an. Die Steuerschuld wird mit Ablauf von 3 Werktagen fällig und kann hernach sofort betrieben werden.

4. Die Steuerabteilung verhängt nach Abschluß des Verfahrens die im § 4 der Bestimmungen festgelegte Ordnungsstrafe.

Strafen wegen Steuerhinterziehung verhängt der Oberbürgermeister (R. IV). Bis zum Strafausspruch obliegt der Steuerabteilung ebenfalls die Durchführung des Verfahrens. Alle Beträge merkt sie in dem zu führenden Steuerbuch vor.

5. Steuer- und Strafbeträge werden — soweit nicht bargeldlos bezahlt wird — von den Erhebestellen der Steuerabteilung zur baldmöglichsten Abführung an die Stadthauptkasse vereinnahmt. Etwa notwendige Betreibung obliegt der Steuerabteilung. Etwaige Rückersätze leistet die Stadthauptkasse gemäß Anweisung der Steuerabteilung.

6. Die Steuerabteilung kann von dem Zahlungspflichtigen (Vermieter) Sicherheit in Höhe des für einen Monat höchstmöglichen Steuerbetrages fordern.

7. Die Inhaber (Vermieter) von Räumen sind verpflichtet, dem Mieter auf Verlangen den Steuerbetrag für die von ihm gemieteten Räume bekannt zu geben.

8. Den mit Ausweis versehenen städt. Aufsichtsbeamten haben die Inhaber (Vermieter) der Räume jede erforderliche Auskunft zu erteilen und behufs Ausübung persönlicher Kontrolle den Zutritt zu den Räumen zu gestatten.

Karlsruhe, den 31. August 1922.

Der Stadtrat.

Die Ziehung der 4. Klasse der **20. Preußisch-Süddeutschen (246. Preußischen) Klassenlotterie** wird nach planmäßiger Bestimmung am 12. und 13. September 1922 stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der Lose 4. Klasse hat bis spätestens Mittwoch, den 6. September d. J., abends 6 Uhr, bei den zuständigen Badischen Lotterieeinnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.

Karlsruhe, den 31. August 1922.

Landeshauptkasse als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

Fahrnis-Versteigerung

Freitag, den 1. September, nachmitt. 2¼ Uhr, Breitestraße Nr. 115, 1. Stock: 2 aufgerichtete Betten, 1 Nachttisch, 2 Schränke, Tische, Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Kochherd, 1 Gasherd, 1 große Backmulde, Herrenkleider, Bettwäsche, sonst. Hausrat.

Boegler, Ortsrichter-Vorsitzender.

Tagesordnung

der am Dienstag, den 5. September 1922, vormittags 8 Uhr, im Bezirksratssaal in Karlsruhe stattfindenden Bezirksratssitzung.

A. **Verwaltungsgerichtliche Sachen:** Klage des Ortsarmenverbandes **Mannheim** gegen Landarmenverband **Karlsruhe,** Unterstützung der Elfriede Huber von Heidelberg. B. **Verwaltungssachen:** 1. **Wirtschaftsgesuche Karlsruhe-Stadt:** Gottlieb Rixinger, Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zur Au", Augartenstr. 46; desgl. Rudolf Bachmann, Ehefrau „Zum Oststadttüble", Gottesauerstr. 19; Gustav Roth „Zum Prinz Heinrich", Kurvenstraße 19; Sofie Lutzmann „Zum Pfälzer Hof", Steinstr. 9; Otto Hammel „Zum Viktoriagarten", Viktoriastraße 7; August Artmann Eheleute „Zum Rößle", Durmersheimerstr. 85; Wilhelm Lindenmann „Zum Falken", Augartenstr. 49; Ludwig Govs Eheleute „Zur Wolfschlucht", Schützenstraße 10; Heinrich Ziegler „Zur Altdeutschen Weinstube", Werderstr. 59; Albert Weißkopf, Gastwirtschaft (Herberge), Zähringerstr. 2; Wilhelm Steiner, Verlegung von „Zum Badischen Hof" nach „Zum Hirsch", Durmersheimerstr. 68; desgl. Gustav Gräßer, von „Zum Hirsch" nach „Zum Lokalbahnhof", Zeppelinstraße 13; Konrad Prassler, von „Zum Goldenen Kranz" nach „Zum Bürgerhof", Adlerstr. 45; Heinrich Müller, Kantine in der Hauptpost, Kaiserstr. 217; Richard Löwe, Verlegung von „Zum Haaseneck" nach „Zum Müller", Kreuzstraße 19; Eugen Krummich, Verkaufshäuschen, Ecke Kaiser-Allee und Westendstraße; desgleichen L. Finkelstein, Ecke Durlacher-Allee und Wolfartsweiererstr.; 2. **Wirtschaftsgesuche Karlsruhe-Land:** Karl Gottlob Späth in Hagsfeld, Realgastwirtschaft „Zur Kanne" in Hagsfeld; Zwick Fitterer Eheleute in Mörsch, Schankwirtschaft „Zum Bahnhof" in Haagsfeld; Robert Friedrich, Gastwirtschaft „Zum Anker" in Blankenloch; Robert Wilhelm Hauf, Schankwirtschaft „Zur Krone in Leopoldshafen; August Hengst „Zur Rose" in Friedrichstal; 3. Reichsbauamt Karlsruhe, Errichtung eines Hochwasserdammes auf dem Grundstück des Zollamts Maxau; 4. Bebauung der Hans Sachsstr., hier; 5. Rosenfeld & Co., Genehmigung einer Anlage Neureuterstr. 5; 6. Bahnbauinspektion III Karlsruhe, Erbauung einer Eisenbahnbrücke über die Alb an der zweiten Hafenzufahrt; 7. Emil Maul, G. m. b. H., Erstellung eines Pressenhauses am Waldweg; 8. Feststellung der Baufluchten Ecke Karl-Wilhelm- und Parkstraße; 9. Beschwerde gegen polizeil. Verfügung betr. Geflügelhaltung; 10. desgl. wegen Versagung eines Wandergewerbescheins B.

Karlsruhe, den 29. August 1922. O.-Z. 118.

Bezirksamt.

Zionistische Ortsgruppe Karlsruhe.

Mitgliederversammlung

am Samstag, den 2. September 1922, abends ½9 Uhr im Vereinslokal, Herrenstraße 11.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Aufgaben des Delegiertentages in Cassel.
2. Wahl der Delegierten.

Der Vorstand.

Achtung für Brautleute!

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 1. Septbr. 1922, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Karlsruhe, Pfandlokal Steinstraße 23, im Auftrag gegen Barzahlung:

1 weiße Schlafzimmereinrichtung, bereits neu, 1 Buffet, 3 Tische, verschiedene Stühle, 1 Ottomane, Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 weißer Emailbett, 1 Handtuchständer, 1 Petroleumofen und sonst verschiedenes.

Versteigerung bestimmt.

Karlsruhe, den 30. August 1922.

Stapf, Gerichtsvollzieher.

Karlsruher Auktionshalle

Lammstr. 7 a im Hause **Café Bauer**

Inhaber: Sasse & Marzluff.

Freitag, den 1. September, vormittags 9 Uhr beginnend, versteigern wir im Auftrage

Wirtschaftsinventar

und zwar: runde und viereckige Tische, 50 starke Wirtschaftsstühle, 30 Wienerstühle, 6 Bänke, Büfet, Glaswand, Windfang, 3/10 u. 4/10 Biergläser, Bierkrüge, Weinflaschen, ¼, ½ u. 1/1 Liter, Weingläser, Porzellan und Küchengeschirr, Besteck, Messerputzmaschine, 1 Schreibtisch, Billard, 1 Flügel, 1 Kegelspiel mit 15 Kugeln, Bilder und vieles andere.

Auktion und Verwertungsinstitut für Waren aller Art.

Unser neues Lokal ist Lammstr. 7 a im Hause Café Bauer.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

25. Jahrgang

Queisser & Co. G. m. b. H. Hamburg 19.

5 echte Jubiläumsperlen

unserer Jubiläumsgabe (12 echte Perlen = 150 000 Mk.) der Zahnpasta

Kaliklora

werden Anfang Oktober an die eifrigsten Sammler von Kaliklora-Kartons mit Kontrollstreifen verteilt.

Die Einsendung d. Kartons muss in d. Zeit v. 15.—30. Sept. 1922 erfolgen. 2 halbe gleich 1 ganz. Faltschachtel.

Städt. Freibank
Fleischabgabe
Freitag von 9—10 Uhr: Nr. 1801—1900.
Samstag von 9—10 Uhr: Nr. 1901—2100.
Dienstag von 2—3 Uhr: Nr. 2101—2300.

KROPF
Blähhals u. dicken Hals entfernt Eichheimer Balsam Sagitta. Tausende von Anerkennungen bezeugen die überraschend gute Wirkung. Vollkommen unschädlich. Kann unauffällig angewandt werden, da er nicht fettet und färbt. Glas Mk. 38.-. In Apoth. erhältlich bestimmt vorrätig in der Internat. Apotheke, Kaiserstraße 80.

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend entschlief nach längerem Leiden unsere geliebte, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Großtante

Frau
Paulinev. Cloßmann
geb. Vierordt

in ihrem 91. Lebensjahre.

Karlsruhe u. B.-Baden, den 29. August 1922.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Robert von Cloßmann
Oberstleutnant a. D.

Blumenspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 1. Septbr., 11 Uhr vormittags, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach schwerem, in großer Geduld getragenem Leiden ist in der Morgenfrühe des Mittwochs mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Gündert

im vollendeten 31. Lebensjahr sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 30. August 1922.
Haizingerstraße 7.

In tiefer Trauer:
Frau **Anna Gündert,** geb. Kürschner,
Familie **J. Gündert,** Rintheim,
Familie **H. Kürschner,** Rinklingen.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag nachmittag 6 Uhr in Rintheim vom Trauerhaus Hauptstraße 71 aus statt.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Diese schwere **Haar- u. Bartkrankheit** wurde geheilt mit Schneiders garantiert echter **Brennessel-Haartinktur** nach ind. Art gebraut
Preis pr. Lit. 140, ½ Lit. 80, ¼ Lit. 50 ℳ
Schuppen u. Haar-Pomade **„Manisol"** 30 gr 45 ℳ, 60 gr 65 ℳ
Von **Läusen befreit** garantiert in 12 Minuten durch **Gg. Schneider's Mors** ½ Lit. 75, ¼ Lit. 45 ℳ
Gg. Schneider & Sohn 1. württ. Haarheilinstitut. 27j. Tätigk. in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen. Beratungen u. mikroskop. Haaruntersuchung von 10—12 und 3—½7 Uhr.
Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 A, Tel. 5703. Versand per Nachnahme. Porto und Verpackung wird berechnet. Anfragen Rückporto beilegen.
Verkaufsniederlage: **Adolf Dürr,** Herren- und Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Ludwig Wertheimer
Aenne Wertheimer
geb. Tangermann
Vermählte

Karlsruhe, 31, August 1922.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief nach schwerem Leiden im 78. Lebensjahr unsere treue Schwester und Schwägerin, liebevollste Tante und Großtante

Emilie Hammer.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Hammer sen.

Karlsruhe, 30. August 1922.
Redtenbacherstraße 10.

Die Feuerbestattung findet Freitag, 1. September, mittags 12 Uhr, statt.

Die dreizehnte Fee.

Roman von **Mervarid.***

(39) — (Nachdruck verboten).

Levis forderte sie nicht auf wiederzukommen und eine flüchtige Verwunderung darüber zog durch ihr Herz. Aber sie dachte dann, er werde sie wohl rufen lassen, wenn er sie wieder sehen wolle. Die Veilchen erbat sie nicht zurück; sie warf nur einen raschen Blick darauf, zum Zeichen, daß sie sie nicht vergessen hatte.

Dann ging sie.

Unter der Tür wandte ihr etwas wie ein fremder Wille noch einmal den Kopf zurück.

Er lag, die Hände mit den Veilchen auf der Brust gefaltet, und sah ihr nach.

Und seine Blicke waren weiter und tiefer und leuchtender, als sie sie jemals gesehen hatte.

Während sie ihn anschaute, fielen seine Lider herab. Er sah aus, als ob er im Einschlafen sei.

Ilses Gedanken gingen im Lauf des Tages noch oft zu ihm zurück. Ihr war immer, als ob sie ihm noch etwas Liebes erweisen müsse.

Aber er lebte für sie in einer anderen Welt. Seine Familie war eine der stolzesten und strengsten. Selbst in Zukunft würde sich wohl nie ein Berührungspunkt zwischen Ilses Lebenskreis und dem jener Bankfürsten finden. —

Als sie am andern Morgen in die Redaktion kam, war das erste, was ihr Blick in den Morgenblättern fand, die Todesanzeige von Dr. Walter Levis.

Ilse saß lange mit aufgestütztem Kopf, las die Worte immer wieder und wußte selber nicht, warum der sonnengelbe Oktobermorgen plötzlich so kalt geworden war.

Sie erfuhr es niemals, daß sie die letzte gewesen war, die Walter Levis lebend gesehen hatte, die letzte, die er hatte sehen wollen, und daß Miriam dem Toten die welken Veilchen, die er in der Hand gehalten, wieder auf das Herz gelegt hatte.

Der Literarische Verein schickte eine Abordnung zur Begräbnisfeier. Ilse war nicht dabei. Nur ihre Gedanken flatterten wie weiße Tauben über der Stätte, wo sie ihn zur Ruhe legten.

Weihnachten kam und sie verlebte es in Wenda. Sie hatte immer gedacht, daß bei dem ersten Christfest der Jungverheirateten niemand, auch die Schwester nicht, Gast sein dürfe. Darum hatte sie Adines Einladung abgelehnt. Aber dann schrieb ihr Werner, sie möchte heimlich doch kommen als sein bestes Weihnachtsgeschenk für Adine, und so kam es, daß hinter der Tanne hervor Ilse der jungen Frau in die Arme sprang.

Adine war wieder zu ihrer alten Frische erblüht, und daß etwas Gehaltenes und gleichsam Verschleiertes in ihrem Wesen war, gab ihr einen sanften Reiz mehr.

Werner war vollkommen glücklich; ob Adine es war, konnte Ilse nicht erraten. Aber in den langen Stunden, die die Schwestern allein miteinander verbrachten, wenn Werner in der Fabrik war, gab ihr Adine Antwort auf jede Frage, auch auf diese, die Ilse nur leise zu stellen wagte.

„Ich bin entschlossen, zufrieden zu sein!" sagte Adine fest. „Du glaubst nicht, wie viel ein solcher Entschluß dazu beiträgt, einem die Zukunft zu klären und die Wage des Lebens ins Gleichgewicht zu bringen. Und Werner ist gut. Als ich seine Frau wurde, ohne mehr für ihn zu empfinden als tiefe Dankbarkeit, wußte ich, was ich tat. Als redlicher Mensch und als ehrbare Frau mußte ich von Stund an allem Gewesenen absagen. Darum habe ich an meinem Hochzeitstage Farben und Pinsel verschlossen und mir das Wort gegeben, sie nie wieder anzurühren."

„Adine!" rief die Jüngere erschrocken. „War das nötig?"

„Ja, es war nötig. Denn die Kunst ist für mich die Leidenschaft, und in dem Augenblick, wo ich mich ihr ergebe, ist alles andere wesenlos und vergessen. Aber ich habe meinen Mann und meine Pflichten als seine Frau. Ich habe ihn nicht geliebt, aber ich habe ihm wenigstens ehrlich und aus freiem Willen den Abgott zum Opfer gebracht, der ihm sonst nie einen Platz in meinem Herzen gegönnt hätte. Das ist die ideelle Seite der Frage, aber die praktische ist für uns nicht minder wesentlich. In dem Haushalt eines Privatbeamten, der mit seinen Mitteln rechnen muß, ist die Tätigkeit der Hausfrau mehr, als man denkt, ein Faktor, der beim wirtschaftlichen Vorwärtskommen mitspricht. Und von diesem rein praktischen Standpunkte aus wäre mein Malen nur eine Zeitvergeudung und unnütze Geldausgabe. Werner will mir das so oft ausreden. Zur Freude soll ich malen, sagt er! Aber ich weiß, wenn ich den Pinsel zur Hand nehme, bin ich ihm verfallen. Und ich will Werner nicht betrügen. Darum habe ich mein Wort wie ein Bollwerk zwischen mich und die Kunst geworfen."

Ilse sah sie lange nachdenklich an. „Ist das Schwäche oder ist das Kraft? Und ist es dir nicht unnennbar leid um diesen unwiderruflichen Verzicht?"

„Zerschlage ein goldenes Kleinod und frage, ob dir nicht das Herz erbebt! Aber ich will, was ich will! Und wenn ich je ein Kind haben sollte: für den Alltag würde ich es erziehen, für die stumpfe Menge, die nie, nie nach den goldenen Kränzen der Kunst greift! Wer ein Priester der Kunst ist, der ist auch zugleich ihr Opfer — und der Opfer braucht sie viel mehr als der Priester!"

„Soll ich es versuchen, ihr auch abzusagen?" fragte Ilse mit schweren Lippen. Adine sah weit ins Leere. „Ich weiß nicht — Du hättest noch keinen Ersatz — —"

„Gibt es einen Ersatz dafür? Kann man das Lebensmark aus seinen Gliedern reißen und ein anderes dafür einsetzen?"

Von der Fabrik heulte die Dampfpfeife, und die Uhr schlug sechs. Adine horchte auf: ein feinroter Schein lief flüchtig über ihr Gesicht. „Feierabend. Nun wird er bald kommen."

Sie stand auf und ging ordnend durch das Zimmer, rückte die Hyazinthen zurecht und zupfte am Lampenschirm, durch den das Licht rotgedämpft den Raum füllte, der für die große mädchenschmale Gestalt der Hausfrau fast zu niedrig schien.

Vorn klang die Haustür; Adine stand lauschend und zaudernd auf der Schwelle, bis nebenan die Zimmertür ging. Da schien sie alles andere zu vergessen und machte ein paar schnelle Schritte vorwärts.

Ilse sah im Spiegel, wie Werner an der Tür stehen blieb und wartend und lächelnd die Arme ausbreitete, wie Adine in einer befangenen Zärtlichkeit, die so jung war, daß sie sich noch vor sich selber schämte, zu ihm trat, das Gesicht erhob, und wie sie sich wortlos küßten. —

Ilse lächelte und schauerte im selben Moment zusammen. Einer hatte das vorausgewußt, einer, der nun auf einem fremden Großstadtfriedhof in seiner marmorüberdeckten Gruft lag, ein Großer und Geduldiger, dem das Leben auch gelogen hatte. — —

Sie stand plötzlich auf und ging durch die Verandatür in den Garten hinunter. Sie wollte Werner und Adine jetzt nicht sehen.

Eine seltsame Unruhe war in ihr. Halb ein stilles Mitfreuen an der Schwester Geschick, halb eine fröstelnde Bangigkeit, wie sie der empfindet, der seinen letzten Gefährten gehen sieht und stehen bleibt im winterlichen Dunkel der Einöde, durch die ihn sein Weg führt.

(Fortsetzung folgt.)

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg